MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 249. Sonntag den 24. Oktober 1847.

Inland.

Berlin, 23. Oktbr. Se. Majestät der König haben Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Rainer, Vice-König der Lombardei, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Staats-Prokurator Weber zu Koblenz zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem dortigen Landgerichte; den Landgerichts-Rath de Nys zu Aachen zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem dortigen Landgerichte; den Land- und Stadtgerichts-Direktor Schulz zu Steinfurt zum Land- und Stadtgerichts-Direktor bei dem Land- und Stadtgericht in Schwelm; den Fürstenthumsgerichts-Rath Junge aus Neisse zum Land- und Stadtgerichts-Direktor bei dem Land- und Stadtgericht zu Ohlau und zugleich zum Kreis-Justizrath des Ohlauer Kreises; und den Landgerichts-Assessor Bloemer zu Aachen zum Landgerichts-Rathe daselbst zu ernennen; so wie dem Vermessungs-Revisor Bontin zu Berlin, bei Gelegenheit seines Ausscheidens aus dem Dienst, den Titel „Rechnungs-Rath" zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Adjutanten Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen, Major v. Stosch, aggr. der Garde-Artillerie-Brigade, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs van Hannover Majestät ihm verliehenen Guelphen-Ordens 3. Klasse; so wie dem Handarbeiter Johann Carl Siegmund zu Weißenfels die Anlegung des von dem Herzoge von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Ehrenzeichens für die Theilnahme an den Feldzügen von 1809 in Deutschland und in der pyrenäischen Halbinsel zu gestatten.

Se. königliche Hoheit der Prinz Waldemar, ist von Würzburg kommend, hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Oberschenk, v. Arnim, von Leipzig. Der General-Proviantmeister, wirklicher geheimer Kriegsrath Dr. Müller, von Glogau. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Hessen-Kassel (Sohn Sr. Durchlaucht des Landgrafen Wilhelm), nach Stettin. Se. Durchlaucht der Fürst August v. Sulkowski, nach Reisen. Se. Excellenz der wirkliche geheime Staats- und Kabinets-Minister v. Bodelschwingh, nach Letzlingen. Der General-Major und Kommandeur der 6. Landwehr-Brigade, v. Aschoff, nach Erfurt. Der herzoglich anhalt-köthensche Landes-Direktions-Präsident, v. Goßler, nach Köthen.

(Militair-Wochenblatt.) v. Bonin, Major und Flügel-Adj., Frhr. Hiller v. Gaertringen, Hauptmann und Flügel-Adj., gestattet, das ihnen verliehene Ritterkreuz 3. Kl. des königl. hannöverschen Guelphen-Ordens zu tragen. Cnuppius, Major, aggr. dem Kriegs-Minist., zum Oberst-Lieut. ernannt. v. Haeseler, Sec.-Lt. vom 7. Inf.-Regt., gestattet, 1 Jahr bei der Garde-Art.-Brig. Dienste zu leisten. v. d. Osten, Rittm. und dienstl. Adjut. der 4. Division, kehrt zum 4. Ulanen-Regiment zurück. Rothe, Hoffmann, Emerich, v. Lojewski, P. Fähnrs. von der 2. Ingen. Insp., zu aggr. Sec. Lts. mit Inf. Gehalt ernannt. — Bei der Landwehr: Kurella, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 11., ins 1. Bat. 23. Regiments einrangirt. Bar. v. Stillfried und Rattonitz, Sec.-Lt. vom 11. Inf.-Regt., scheidet aus. v. Schimonski, Sec.-Lt. vom 2. Ulanen-Regiment, als Pr.-Lt. mit der Armee-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., Stein v. Kaminski, General-Major und Remonte-Insp. der Armee, als General-Lieut., letzterem mit Pension der Abschied bewilligt. Frhr. v. Buddenbrock, Major, aggr. der 1. Art.-Brig. und Adjutant der General-Insp. der Art., als Oberst-Lieutenant mit der Uniform der Garde-Art.-Brig. mit den vorschr. Abz. f. V., Albrecht, Sec.-Lt. von der 6. Art.-Brig., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. den vorschr. Abz. f. V., beiden mit Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Abschied bewilligt. Scheffler, Sec.-Lt. von der 6. Art.-Brig., scheidet aus. Schuberth, Pr. Fähnr. von der 6. Pionnier-Abtheilung, scheidet aus. Naue, Feldw. von der Veter. Sect. des 2. Bats. 10. Regts., bei seiner Entlassung der Char. als Sec.-Lt. und Pension bewilligt. v. Mikusch, Hauptmann vom 1. Ba'. 22. Regts., als Major mit der Armee-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt.

± **Berlin,** 21. Oktober. Wie man nun erfährt, wird das Ausscheiden des Chef-Präsidenten des rheinischen Revisions- und Kassationshofes, Herrn Sethe, aus seiner bisherigen Wirksamkeit am 28. Dezember d. J. statthaben, da der verdienstvolle Greis an diesem Tage das sechszigste Jahr seiner dem Staate gewidmeten Dienstzeit vollendet. — Es dürfte bis jetzt wohl noch wenig Aussicht vorhanden sein, daß die Zusammenberufung der Ausschüsse wirklich binnen kurzer Zeit stattfinden wird, indem die vom Rheine zur Begutachtung des Strafgesetzbuches hierher beschiedenen Justiz-Beamten mit ihren darauf bezüglichen Arbeiten noch nicht so weit vorgeschritten sein sollen, daß das Strafgesetzbuch so bald, wie einige öffentliche Blätter melden, den Ausschüssen vorgelegt werden könnte. — In hiesigen Kreisen wird bestätigt, daß Se. Majestät der König bei Gelegenheit seines Geburtsfestes dem General v. Neumann eine erledigte Lehnsherrschaft als Beweis hohen Wohlwollens zum Geschenk gemacht hat. Bei den Freunden des würdigen Kriegers hat diese königliche Gabe viele Freude hervorgerufen. — Der in dem römischen Blatte „Il Contemporaneo" erschienene höchst bemerkenswerthe Aufsatz über die Stellung der römischen Kirche, den verschiedenen Staatsformen gegenüber, hat auch bei unsern hiesigen Staatsmännern großes Aufsehen erregt. Eine solche Auffassung hatte man selbst auch bei der gegenwärtigen freieren Richtung des römischen Stuhles nicht erwartet. Dieser Aufsatz, so wie die dem römischen Magistrate eingeräumte Betheiligung bei der Aufsicht des Schulwesens, so weit dieselbe nicht die Universität betrifft, dürften darauf hindeuten, daß die vom hochherzigen Papst Pius IX. beabsichtigten Umgestaltungen demnach ein weiteres Ziel verfolgen, als man bisher geneigt war anzunehmen. Die Betheiligung weltlicher Behörden beim Schulwesen ist ein Zugeständniß von Seite der Kirche, das in seinen Folgen nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung der Geistlichkeit selbst im Kirchenstaate bleiben kann. Diese Anerkennung weltlicher Befugnisse ist ein großer Schritt zur Versöhnung der weltlichen und geistlichen Elemente im Kirchenstaat, und um so bedeutungsvoller, als dieser Schritt auf einem so belangreichen Gebiete, wie das der öffentlichen Jugendbildung, geschehen ist. Durch umsichtiges, nicht übereiltes Vorschreiten wird Papst Pius noch vieles Großes vollbringen, das auf die sämmtlichen Staaten der Christenheit Rückwirkung äußern wird. Deutschland würde ihm auch in politischer Beziehung Dank schulden, wenn die religiöse Eintracht und Duldsamkeit durch sein segensreiches Wirken befestigt würde. — Die Ausführung der Denkmünze, welche Se. Majestät der König zur Erinnerung an den ersten vereinigten Landtag prägen zu lassen beabsichtigte, hat eine Aufschiebung erfahren. Indessen wird die Sache, wie man hört, keineswegs unterbleiben. — Der geheime Rath und vortragende Rath im Kultusministerium, Dr. Brüggemann, ist von seiner Reise nach Basel hierher zurückgekehrt.

✶ **Berlin,** 22. Oktbr. Gestern hielt die Akademie der Wissenschaften zur Feier des königl. Geburtstages eine öffentliche Sitzung, zu welcher sich eine zahlreiche Versammlung eingefunden hatte. Unter den Zuhörern sah man den General-Lieutenant v. Selasinski, den wirklichen geheimen Rath v. Grolmann, den Minist.-Direkt.-Präsident v. Ladenberg, den Direktor der Kunstakademie, Dr. G. Schadow. Unter den Akademikern erschien auch der General-Feldmarschall Freiherr v. Müffling. Der älteste Sekretär der math.-physikal. Klasse, Prof. Dr. Enke, begann die Sitzung mit einem Vortrage, in welchem er entwickelte, welchen großen und erfreulichen Einfluß die segensreichen Maßregeln, welche Se. Majestät der König für Preußen ergriffen, auch für das ganze Deutschland gehabt hätten. Um so gerechter, sagte er, sei der Wunsch, dem hohen Herrn, welcher sich als den Mittelpunkt dieser großen erfolgreichen Bewegung hingestellt, zu huldigen. Die ganze Folgewichtigkeit dieser Bewegung zu beurtheilen, sei unmöglich. Die Akademie scheine derselben ganz fern zu stehen und doch werde die angeregte Oeffentlichkeit von großem Einfluß sein. Wenn übrigens die Frage aufgeworfen werde, ob man schon jetzt eine größere Oeffentlichkeit der akademischen Verhandlungen wünschen solle, so müsse er dies verneinen. (Bekanntlich sind die Verhandlungen der Akademie in Paris, Brüssel 2c. öffentlich und diese Oeffentlichkeit übt einen mächtigen Einfluß. Durch sie sind wir mit den magnetisch-elektrischen Telegraphen bekannt geworden, durch sie wurde die daguerresche Lichtbilder-Erfindung bekannt, gefördert und Gemeingut.) Es ist gewiß nicht zu rühmen, daß die Berliner Akademie der Wissenschaften, das höchste wissenschaftliche Institut Preußens, die Oeffentlichkeit scheut. Nach dem Jahresbericht sind überhaupt 108 Vorträge gehalten worden, die meisten darunter, 16 im Bereich der Meteorologie, 15 der Chemie, 14 der Physik, 10 der reinen, 9 der angewandten Mathematik u. s. f. Von den Werken Friedrich des Großen werden in Kurzem der 6te und 7te Band erscheinen. Andere wichtige Arbeiten der Akademie sind das corpus inscriptionum, die Sternkarten 2c. Zum Schluß hielt Jak. Grimm einen Vortrag über das Pedantische in der deutschen Sprache. — Die Stadtverordneten haben gestern eine sehr interessante Debatte gehabt. Es handelte sich nämlich darum, ob künftig Juden Mitglieder der Schuldirektion werden können. Zuletzt beschloß die Versammlung durch Akklamation, daß die Juden in dieser Beziehung mit den Christen gleiche Rechte haben sollten. — Auf dem heutigen Markte bezahlte man den Weizen mit 2 Thlr. 27½ bis 3 Thlr. 6 Sgr. den Scheffel, den Roggen mit 1 Thlr. 29 Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., die Gerste mit 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr., den Hafer mit 1 Thlr. 2½ Sgr. bis 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Preise waren etwas gewichen, weil die Zufuhr bedeutender war.

Der Polenprozeß.

† **Berlin,** 22. Okt. In einer langen, mühsamen Audienz gelang es dem Gerichtshofe wiederum einen größeren Schritt zu dem Ende dieses Riesenprozesses zu thun. Zwölf Angeklagte, die sämmtlichen noch übrigen Theilnehmer an dem Posener Attentat wurden gehört, die dieselben betreffende Beweisaufnahme erschöpft. Die Fakta, welche die Anklage-Akte ihnen vorwirft sind im Wesentlichen dieselben, welche die Verfolgung der sieben gestern vernommenen Mitangeklagten herbeigeführt haben, und wir können uns daher darauf beschränken, dieselben namentlich zu bezeichnen. Es sind Franz Gasinski, 20 Jahr alt, Maurerlehrling aus Kurnik; Michael Gasinski, 21 Jahr alt, Müllergeselle aus Kurnik; Theophil Gabryelewicz, 26 Jahr alt, Tischlergeselle zu Kurnik und Unteroffizier bei der Landwehr; Lorenz Michalowski, 25 Jahr alt, Schuhmachergeselle in Kurnik; Michael Gabryelewicz, 25 Jahr alt, Tischlergeselle zu Kurnik und Vice-Unteroffizier bei der Landwehr; Valentin Rynarzewicz, 22 Jahr alt, Schneidergeselle aus Kurnik; Johann Jezewski, 25 Jahr alt, Schuhmachergeselle aus Kurnik; Bartholomäus Nawrocki, 21 Jahr alt, Schuhmachergeselle zu Kurnik; Karl Grundmann, 30 Jahr alt, zu Konin im Königreich Polen geboren, 1843

nach Preußen übergetreten, und nachdem er zuvor längere Zeit bei verschiedenen Fleischermeistern in Kurnik als Geselle gearbeitet hatte, zuletzt als Aufseher für die Klein-Kinder-Bewahrungs-Anstalt der Gräfin Dzialynski angestellt; Franz Grajewski, 42 Jahr alt, Kürschner in der Stadt Kurnik; Thomas Piechowicz, 41 Jahr alt und Fleischer in der Stadt Kurnik; Anton Orzeszkiewicz, 23 Jahr alt, Schuhmachergeselle zu Kurnik.

Man muß dem Vertreter der Staatsbehörde Hrn. Michels auch bei diesen Angeklagten Recht geben, wenn er ein Mal die Bemerkung machte, es müsse frappiren, mit welch treffendem Instinkte Viele dieser Angeklagten aus den niederen Volksklassen, alle Bezüchtigungen, welche ihre capitale Schuldbarkeit begründen könnten, von sich abzuwenden suchen. Die Meisten unter ihnen haben schon in der Voruntersuchung beharrlich in Abrede gestellt, in der Dragalka gewesen, die Rede Trzpczynskis gehört, vom Zweck der Fahrt nach Posen gewußt, und im kritischen Augenblick oder überhaupt Waffen in Händen gehabt zu haben. Eine große Anzahl Zeugen wird vernommen, um diese Thatsachen festzustellen. Einen merkwürdigen Zwischenfall bringt die Verhandlung mit dem Angeklagten Grundmann; die Meisten der Zeugen, welche belastend wider ihn auftreten sollen, schwanken, ob sie ihn recognosciren können; ein Zeuge beschwört, daß der Angeklagte zur Zeit der That fern vom Orte derselben mit ihm gegessen und getrunken, dann eingeschlafen, und erst am späten Morgen von dem Zeugen geweckt worden sei; es wird so sein völliges Alibi nachgewiesen und zugleich die Andeutung gegeben, daß der rechte Schuldige wahrscheinlich durch eine Personenverwechselung der Justiz entgangen sei. Obgleich in Betreff dieser ganzen Reihe von Angeklagten, mit Ausnahme für Trzpczynski, die Ausführungen und Anträge der Parteien noch nicht gehört worden sind, so drängt doch Herr Meyer, Grundmanns Vertheidiger, die Staatsbehörde zu einer sofortigen Erklärung in Betreff seines Clienten, weil jeder Tag, jede Stunde, die er länger der Haft angehöre, ein irreparables Unglück sei. Herr Grothe versichert, daß er von einem Strafantrage abstehen werde. Erst Morgen wird man dessen Requisitorium gegen 18 Angeklagte und die Defensionen derselben von den Herren Mouillard, Crelinger, Deycks, Kremnitz, Meyer, Herzberg vortragen hören.

✱ **Posen**, 20. Oktober. Der polnische Privatgelehrte Dahlmann, der, als des Hochverrathes angeklagt, am 18. Februar 1845 verhaftet, dann aber nach der Sitzung des 7ten dieses in Freiheit gesetzt ward, da der Staatsanwalt die Klage gegen ihn, wegen mangelnden Beweises fallen ließ, ist im traurigsten Gesundheitszustand aus dem Gefängniß, welches er vollkommen gesund betreten, hier wieder am 18. Oktober angekommen. Bald nach seiner Ankunft verfiel er in vollständige Apathie und Bewußtlosigkeit, in der er sich noch jetzt, zur Betrübniß seiner vielen Freunde, die er sich als Schriftsteller erworben hat, befindet. Man hat Ursache zu fürchten, daß Dahlmann der Genuß der langersehnten Freiheit jetzt nicht mehr helfen und er den Folgen der Leiden, welche ihm die Verhaftung bereitet, erliegen wird. Da bei Oeffentlichkeit eine so lange Verhaftung, ohne vollständig erwiesene Schuld, nicht vorkommen kann, so giebt dieser traurige Fall wiederum einen Beweis dazu, welche Vortheile uns durch das königliche Geschenk der Oeffentlichkeit geworden sind.

E **Aus Schlesien**, im Okt. Die Noth des vorigen Jahres hat bewiesen, wie sehr man fehlte, als man, durch viele auf einander folgende gesegnete Jahre verleitet, sich dem Wahne hingab, es könne nie mehr Mangel an Getreide entstehen, und deshalb auch nicht darauf bedacht war, von dem Ueberflusse für eine mögliche Zeit des Mangels etwas aufzusparen. Welchen unsäglichen, fast kaum wieder zu ersetzenden Schaden das Land dadurch erlitten, das läßt sich in wenigen Zügen darstellen. In den Zeiten des Ueberflusses ward die Frucht verschwendet, ihre Werthlosigkeit richtete die Landwirthe zu Grunde, und dem Landbau konnte nicht mehr der erforderliche Fleiß und der nöthige Geldfonds zugewandt werden, wie es sein energischer Betrieb erfordert. Es ward mithin die Produktion vermindert und dadurch systematisch der Grund zu dem Mangel und der furchtbaren Noth gelegt, wie wir sie jüngst erlebt haben und wie sie auch jetzt noch nachwirkt. Zudem wurden dem Lande ungeheure Summen entzogen, die für Getreide in's Ausland gingen. — Dies Alles hätte können verhütet werden, wenn Vorräthe von jenem Ueberflusse wären zurückgehalten worden. Daß man sie freilich nicht aus den zwanziger Jahren, wo mehrere reiche Ernten einander gefolgt waren, bis jetzt hätte aufheben können, das ist klar, aber sie durften ja nur immer durch die neuen Ernten wieder verjüngt werden, d. h. man durfte sie in Verbrauch nehmen und von der jedesmaligen Ernte wieder ersetzen, so war ein Verderben nicht zu fürchten. Der Nachtheil, den nicht allein Deutschland, sondern auch viele andere Länder Europa's erlitten haben, daß man dieses Auffsparungssystem, dem man in früheren Zeiten gehuldigt, so ganz aus den Augen setzte, ist bekannt, da wir jetzt durch Schaden belehrt worden sind; so läßt sich erwarten, daß man für die Zukunft minder sorglos sein werde.

In einer in Leipzig erschienenen Brochüre ist ein Plan zu einer zweckmäßigen und ohne große Schwierigkeiten auszuführenden Getreide-Magazinirung gegeben*), der uns in hohem Grade anspricht und den wir den Regierungen sowohl, als einem Jeden aus dem Volke nicht dringend genug an's Herz legen können. Er stützt sich auf Gegenseitigkeit und ist von dem Verfasser eben so klar als überzeugend dargelegt. Nachdem derselbe gleichsam als Basis für seinen Plan eine Menge von Magazinirungen, wie sie Theils in der Vorzeit wirklich stattgefunden, Theils von scharfsinnigen Männern entworfen und empfohlen worden, durchgegangen, und ihre größere oder geringere Brauchbarkeit vor Augen gestellt hat, geht er zur Darlegung seiner Idee über. Der Grundgedanke in derselben ist die Gegenseitigkeit. Er will Beide, Erzeuger und Verbraucher, an dem Unternehmen, d. h. an Gewinn und Verlust, betheiligen. Wie gut und scharfsinnig er dies durchführt, das möge man in der kleinen Schrift — der wir einen hohen Werth zusprechen — selbst lesen. Nur um unsere Leser im Generellen mit seiner Idee bekannt zu machen, geben wir ein einfaches Beispiel. Ein Consument kauft von einem Producenten heute 10 Schfl. Korn, den Schfl. zu 2 Rtl., zahlt die Hälfte des Werths (folgl. 10 Rtl.) an den Verkäufer, bedingt sich aber aus, das Korn erst in drei, vier, sechs oder noch mehr Monaten abzunehmen, alsdann aber die zweite Hälfte nach dem zu jener Zeit bestehenden Marktpreise zu zahlen. Ist der Preis unterdeß gestiegen (wir wollen annehmen, er sei auf 3 Rtlr. gegangen), so hat der Käufer als zweite Hälfte 15 Rtlr. zu entrichten, es kommt ihn mithin der Scheffel auf $2\frac{1}{2}$ Rtlr. und er hat gegen den Preis, zu dem er jetzt kaufen müßte, einen Gewinn von $\frac{1}{2}$ Rtlr. pro Scheffel. Einen gleichen kann sich der Verkäufer bewahren, wenn er annimmt, vielleicht auch weiß, daß er zu jener Zeit hätte verkaufen müssen. Fällt dagegen der Preis bis zum Tage der Ablieferung um 1 Rtlr., so stellt sich der Fall zwar umgekehrt, die Verhältnisse können aber so sein, daß wieder Beide gewinnen. Man darf nur annehmen, der Käufer hätte, ohne diesen Abschluß sonst 10 Scheffel Korn gekauft und sie gleich bezahlt, so hätte er auf jeden Scheffel 1 Rthl. verloren, wogegen er in unserm Falle nur $\frac{1}{2}$ Rthl. mehr giebt, als was der spätere Marktpreis besagt. Die Sache ist so klar und einfach, daß wir sie nicht weiter auseinander zu setzen brauchen.

Da es jedoch unendlichen Schwierigkeiten unterworfen sein würde, wenn Tausende von Producenten und Konsumenten auf die Art einzeln mit einander in Geschäfte treten wollten, so geht der Verfasser weiter und schlägt eine große Magazinirung vor, bei welcher die Erzeuger ihr Getreide niederlegen und dafür Bon's erhalten, und wo dann die Verbraucher sich durch Geldeinlagen abonniren können. Derselbe Grundsatz, wie wir ihn für die einzelnen Fälle in unserm Beispiele aufstellten, wird auch hier festgehalten. — Da wir jedoch das ganze Wesen dieser Art von Magazinirung aufdecken müßten, und damit für dieses Blatt viel zu weitläufig werden würden, so können wir nur auf die angegebene Schrift selbst verweisen und versichern, daß ein Jeder, der sie in die Hand nimmt, sie sicher nicht eher weglegt, bis er sie mit aller Aufmerksamkeit durchgelesen.

Wohl sagt der Verfasser in der Vorrede, er müsse gewärtigen, daß es seinem Plane gehen werde, wie so vielen andern derartigen, d. h. daß er bei Seite gelegt, nicht beachtet und vergessen werden würde. Im Interesse des allgemeinen Völkerwohles wünschen wir von Herzen, daß er sich hierin irren, und daß seine Schrift alle die Beachtung finden möge, deren sie so sehr werth ist.

*) Der Titel der Broschüre lautet: „Die Magazinirung. Grundzüge eines neuen auf Gegenseitigkeit zwischen Producenten und Consumenten gegründeten Aufspeicherungs-Systems von Franz Hermann Schulze (Leipzig bei Otto Spamer).“

Die „Börsen-Nachrichten der Ostsee“ enthalten folgenden Entwurf der Grundzüge eines deutschen Schifffahrts- und Handelsvereins: § 1. Die Staaten des deutschen Zollvereins einerseits und die kaiserl. österreichischen Staaten, die Staaten des Steuervereins, die Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, das Herzogthum Holstein mit Lauenburg und die freien Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg andererseits treten zu einem Schifffahrts- und Handelsverein zusammen. § 2. Der Zweck dieses Vereins geht dahin, in Schifffahrts- und Handels-Angelegenheiten das Prinzip der nationalen Einheit Deutschlands nicht nur in den gegenseitigen Beziehungen der Vereinsstaaten unter einander geltend zu machen, sondern auch in deren Beziehungen zu andern Staaten zur Anerkennung zu bringen. § 3. Jeder Vereinsstaat, welcher Seeschifffahrt treibt, wird daher den Schiffen eines jedes andern Vereinsstaates alle Rechte seiner eigenen Schiffe einräumen, dergestalt, daß jede Ladung, welche ein einheimisches Schiff aus- oder nach den Häfen aller oder gewisser Länder überhaupt ein- oder auszuführen berechtigt ist, auch von jedem Vereinsschiff aus denselben Häfen eingeführt oder nach denselben Häfen ausgeführt werden kann, ohne daß in den Vereinshäfen beim Eingang oder Ausgang in Betreff der vom Schiffskörper oder von der Ladung zu erhebenden Schifffahrts- und Hafen-Abgaben, oder Ein-, Aus- oder Durchgangs-Abgaben zwischen den einheimischen und den Vereinsschiffen irgend ein Unterschied gemacht werden darf. § 4. Die Vereinsstaaten werden sich über eine gemeinsame deutsche Flagge einigen. § 5. Sie werden ferner sich darüber verständigen, von welchen Erfordernissen in Betreff des Ursprungs und der Bemannung eines Schiffes das Recht, die deutsche Flagge zu führen, abhängig sein soll, wie die Schiffspapiere beschaffen sein, wie die Schiffsmessungen und Registrirungen vorgenommen werden sollen, wie die Schiffsdisziplin und Hafenpolizei einzurichten ist 2c. § 6. Die Vereinsstaaten behalten sich vor, an den sie trennenden Binnenzollgrenzen den wechselseitigen Handels- und Grenzverkehr möglichst zu erleichtern, namentlich den Ein- oder Ausgang der gegenseitigen Boden- und Industrie-Erzeugnisse durch Erlaß oder Ermäßigung der Ein- oder Ausgangssteuern zu begünstigen und den Handel mit andern Ländern, so weit dies als nothwendig anerkannt wird, durch Aufhebung oder Herabsetzung der Transitzölle zu befördern. § 7. Sie behalten sich nicht minder vor, über Annahme eines gleichmäßigen Münz-, Maß- und Gewichtssystems Vereinbarungen zu treffen. § 8. Die Vereinsstaaten erwarten, daß alle übrigen Staaten die zu verabredende Vereinsflagge als solche anerkennen, und demgemäß die unter dieser Flagge fahrenden Schiffe eines jeden Vereinsstaates auch dann, wenn der Hafen, aus welchem sie kommen, die Erzeugnisse, mit welchen sie beladen, und die Schiffsleute, mit welchen sie bemannt sind, einem andern Vereinsstaat angehören, beim Einlaufen in ihre Häfen in Ansehung der Abgaben und Zölle vom Schiffskörper und von der Ladung ganz eben so behandeln, als ob diese Schiffe aus den Häfen des eigenen Landes kämen, mit Erzeugnissen desselben beladen und mit Eingeborenen eben dieses Landes bemannt wären. § 9. Die Vereinsstaaten sind bereit, den Schiffen aller anderen Staaten dieselben Rechte einzuräumen oder zu belassen, welche sie sich gegenseitig zugestanden haben. Sie erwarten dagegen aber auch, daß andere Staaten in ihren Häfen den Vereinsschiffen die nämlichen Rechte zugestehen. § 10. Die Vereinsstaaten sind willens, hinsichtlich der bei ihnen zu entrichtenden Schiffsabgaben und Zollsätze die Schiffe und Erzeugnisse aller andern Länder gleichmäßig zu behandeln, also den Schiffen und Erzeugnissen keines Staats vor denen eines andern einen Vorzug einzuräumen. Sie erwarten dagegen aber auch, daß ihre Schiffe und Erzeugnisse bei dem Einlaufen in die Häfen und bei dem Eintreten in die Zoll-Linien anderer Staaten in keiner Beziehung ungünstiger, als die Schiffe oder Erzeugnisse irgend eines anderen Staates, behandelt werden. § 11. Sollte ein anderer Staat, der in § 8 ausgesprochenen Erwartung nicht entsprechen, so würden die Vereinsstaaten sich genöthigt sehen, die Schiffe eines solchen Staates bei dem Eingang in ihre Häfen mit erhöhten Schiffsabgaben (doppelten Hafenabgaben und extraordinären Flaggengeldern) zu belegen. § 12. Insoweit fremde Staaten die Schiffe der Vereinsstaaten, welche aus Häfen eines anderen Staates kommen und mit Erzeugnissen eines anderen Staates beladen sind (indirekte Fahrt), entweder gar nicht zulassen oder ungünstiger behandeln, als diejenigen, welche aus einem einländischen Hafen kommen oder mit vereinsländischen Erzeugnissen beladen sind, so behalten sich die Vereins-Staaten vor, von den Schiffen solcher Staaten bei dem Eingang in die vereinsländischen Häfen erhöhte Schiffsabgaben, oder von den auf diesen Schiffen eingehenden, oder auch von den aus den Häfen solcher Staaten kommenden Gütern erhöhte Eingangszölle zu erheben. § 13. Insoweit andere Staaten die Schiffe oder Erzeugnisse eines dritten Staates bei dem Eingang in ihre Häfen oder über ihre Grenzen günstiger, als diejenigen der Vereinsstaaten behandeln, behalten die Letztern sich ebenfalls vor, eine differentielle Benachtheiligung der Schiffe und Erzeugnisse solcher Staaten eintreten zu lassen. § 14. Eben dies kann auch denjenigen Staaten gegenüber geschehen, welche der Schifffahrt und dem Handel der Vereinsstaaten, durch die Ertheilung von Monopolen und Privilegien, oder andere Einrichtungen, besondere Hindernisse in den Weg legen. § 15. Die in den §§ 8 bis 10 aufgestellten Grundsätze werden die Grundlage bilden, sowohl für die Seitens der Vereinsstaaten mit anderen Staaten abzuschließenden Schifffahrts- und Handels-Verträge, wie für das in Ermangelung vertragsmäßiger Bestimmungen anderen Staaten gegenüber zu beobachtende Verfahren. § 16. Die Vereinsstaaten werden den fortan Schifffahrts- und Handels-Verträge mit anderen Staaten in der Regel nur gemeinschaftlich und im Namen des Vereins abschließen. Sollten einzelne Vereins-Staaten ausnahmweise für sich allein über ei-

nen die Schifffahrt oder den Handel berührenden Vertrag mit anderen Staaten verhandeln wollen, so können sie dies jedenfalls nur unter der Bedingung und mit dem Vorbehalt thun, daß der mit ihnen kontrahirende Staat der Schifffahrt oder dem Handel eines jeden andern Vereinsstaates, auf dessen Verlangen, dieselben Vortheile oder Begünstigungen einräumen muß, sobald dieser sich zu gleichen oder entsprechenden Gegenleistungen versteht. § 17. Sämmtliche Vereins-Staaten verpflichten sich, die zwischen ihnen und anderen Staaten bestehenden Schifffahrts und Handelsverträge so bald als möglich zu kündigen, oder, soweit dies vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit nicht geschehen kann, wenigstens nicht über diese Zeit hinaus einseitig zu verlängern, sondern eine Erneuerung oder Fortsetzung nur unter den Maßgaben des § 16 stattfinden zu lassen. § 18. Die Vereinsstaaten behalten sich vor, die Wahrnehmung der Interessen des Vereins im Auslande gemeinschaftlich anzustellenden und gemeinschaftlich zu remunerirenden Vereins-Konsuln zu übertragen. § 19. Ueber die von den Vereinsstaaten in Ansehung der Neutralität, der Blokaden, des Schuzzes bei Strandungsfällen, der Quarantäne-Angelegenheiten ꝛc. zu beobachtenden Grundsätze bleiben Verabredungen vorbehalten.

Deutschland.

München, 19. Oktober. In der 5ten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zum Antrag der 21 Mitglieder, die Behandlung der neuen Gesetzbücher betreffend,*) übergegangen. Abg. Kirchgeßner: Jedem sei bekannt, daß die etlichen und fünfzig Gesetze, welche in unseren sieben älteren Kreisen in Geltung seien, mit ihren vielfachen und widersprechenden Bestimmungen schwer auf dem Gerichtsverfahren lasten, und mit Freude sei daher die königliche Zusage vom ganzen Lande aufgenommen worden; in Tit. VIII. § 7 der Verf.-Urk, sei übrigens schon ein Strafgesetzbuch und ein allgemeines bürgerliches Gesetzbuch versprochen; was daher jetzt in Ausführung gebracht werden solle, sei, wenn es auch dankbar angenommen werde, nur die Erfüllung eines Versprechens. Der Redner geht auf das Unzureichende unseres Gerichtsverfahrens über und hebt namentlich das höchst Nachtheilige und Schleppende des Debitverfahrens hervor; als Beispiel führt er an, daß er sich vor zwei Jahren schon im Interesse mehrerer Klienten in einem Debitwesen bei dem k. Kreis- und Stadtgericht München erkundigt und die Auskunft erhalten habe, daß die Akten zum Spruch reif seien; dieselbe Antwort habe er vor einigen Tagen wieder erhalten. Eben so mangelhaft sei unsere strafrechtliche Justiz, dringeud daher der Ruf nach Abhülfe, nach den versprochenen Gesetzbüchern. Vertrauensvoll habe man die Zusage entgegengenommen, und er müsse dem Antrag, dem auch in formeller Beziehung kein Hinderniß im Wege stehe, von Herzen beistimmen. Ministerverweser v. Maurer: Man habe der hohen Kammer so eben bemerkt, daß bis jetzt schon so viel vorbereitet gewesen; dieß sei jedoch unrichtig. Es seien zwar Projekte gemacht worden, allein man habe sie ad acta legen müssen, und eben weil gar Nichts dagewesen, deßwegen sei im April dieses Jahres Se. Majestät der König mit Großherzigkeit den zeitgemäßen Bestrebungen entgegengekommen und habe die bekannten Zusagen eines auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit basirten Gerichtsverfahrens und der Trennung der Justiz von der Verwaltung gegeben. In eine gewiß traurige Lage habe sich die neue Verwaltung eben dadurch versetzt gesehen, daß unter der früheren gar nichts geschehen sei. Wohl habe sich die seit drei Jahren bestandene Gesetzgebungskommission mit der Kriminalgesetzgebung beschäftigt; wozu aber eine Gesetzgebung, wenn man kein „Verfahren" habe? Die neue Verwaltung habe ganz Neues schaffen müssen, mit aller Rüstigkeit werde an der gestellten Aufgabe gearbeitet, und binnen Jahresfrist schon würden die deßfallsigen Vorlagen vorbereitet sein. Nach einiger Diskussion wird der Ausschußantrag einstimmig angenommen. — Hierauf erstattete der Sekretär des VI. Ausschusses Vortrag über die inzwischen geprüften Anträge. In Betreff einer Motion des Abg. Freih. v. Closen wegen Schleswig-Holsteins bemerken wir, daß dieser „Wunsch", die Unabhängigkeit der beiden Herzogthümer, insbesondere die Militärverfassung daselbst betreffend, mit Einstimmigkeit von der Kammer in ihr Protokoll niedergelegt wurde. (Nürnb. Kor.)

Ein halboffiziell er Artikel in der Allg. Ztg. erklärt die Nachricht dieses Blattes über einen neuen Studienplan „in ihrem ersten Theile für ungenau, in dem zweiten für völlig unrichtig." Ein anderer Artikel desselben Blattes, der gleichfalls aus guter Quelle zu fließen scheint, giebt nachstehenden Aufschluß über den eigentlichen Sachverhalt: In Folge früherer und an alle Universitäten ergangener Weisungen, über die Studienordnung der Universitäten, ihre Erfolge und die etwa nöthigen Aenderungen zu berichten, habe zwar allerdings Hofrath Thiersch an der Universität München als Dekan der philosophischen Fakultät bei dieser das Referat über den genannten Auftrag und eben so als Senator beim Senat den Bericht über die Gutachten sämmtlicher Fakultäten gehabt; allein von einem Schulplane, der doch wohl zunächst die unteren und mittleren Schulen umfassen müßte, sei gar noch nicht die Rede gewesen. Daß der Bischof von Augsburg in irgend einer Weise bei der Sache betheiligt gewesen, sei unbekannt und schon deshalb unwahrscheinlich, weil die Sache als reine Universitätsangelegenheit die durch den Geschäftsgang vorgeschriebene Bahn gar nicht verlassen habe. Die auf die Berichte der Universität(en) gegründeten Anträge des Kultusministeriums würden dieser Tage Sr. Majestät zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

*) Aus dem Vortrag des Prof. Edel über den Antrag der 21 Mitglieder heben wir eine Stelle hervor, welche über die muthmaßliche Dauer des dermaligen Landtags einige, obgleich unbestimmte Andeutungen enthält. „Die Frage über die Eisenbahnanleihe, sagt Prof. Edel, habe sich als schwieriger und verwickelter herausgestellt, als man dem ersten Anschein nach geglaubt habe. Voraussichtlich werde die Lösung dieser hochwichtigen Frage beide Kammern noch so lange in Anspruch nehmen, daß daneben auch andere minder schwierige Gegenstände ohne Verlängerung der Dauer des Landtags würden erledigt werden können."

Der Magistrat der Stadt Augsburg hat in Bezug auf die dermaligen Theuerungsverhältnisse, ihre Ursachen und wie denselben zu begegnen sei, beschlossen: dem k. Ministerium des Innern den Antrag vorzulegen, es sollen sämmtliche Käufe in den Häusern, sowohl von Getreide als anderen Lebensmitteln, verboten werden, so daß nur auf den Schrannen und Märkten Ein- und Verkäufe gemacht werden können. — Von Seite des Bamberger Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten ist an Se. Majestät den König und die Kammer der Abgeordneten eine Vorstellung um Verhinderung des maßlosen Zwischenhandels mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen und um zweckmäßige Beschränkung der Viehausfuhr abgegangen.

✶ **Frankfurt,** 20. Oktober. Nach den neuesten Erhebungen ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Schweizer Grenze vollkommen cernirt werde. — Die Gestaltung der Dinge in Italien befriedigt ganz die Diplomatie, denn sie glaubt das Schreckbild der Revolution nun ganz beschworen und wird es den Fürsten Italiens Dank wissen, wenn sie durch zweckmäßige Reformen die Ruhe ihrer Staaten wieder herstellen und befestigen. — Die jüngst in Heppenheim stattgehabte Versammlung von Oppositions-Mitgliedern verschiedener deutschen Kammern erregte hier besondere Aufmerksamkeit, namentlich, da dort die von Welcker zuerst angeregte Volksvertretung beim deutschen Bunde wieder in ernste Berathung genommen wurde. — Keiner Frage unterliegt es, daß in Baden die liberale Partei, die allerdings ziemlich radikal auftritt, bei den Landtagswahlen siegt, so wie es auch bei denen im Großherzogthum Hessen der Fall war. — Die Spielpächter Homburgs bestätigen nun in öffentlichen Blättern, daß sie bei unserem Senate um die Concession zur Errichtung einer Diskonto-Wechselbank dahier eingekommen waren, verschweigen aber dabei, daß sie eine abschlägige Resolution erhalten haben. Was diese Leute für die Erreichung ihrer Absicht boten, geht ins Unglaubliche. Sie haben aber vergessen, daß sie, als Fremde, von vorn herein keine Gewährung ihres Gesuchs in Aussicht hatten.

Leipzig, 21. Oktober. Zu der hier stattfindenden Wechsel-Conferenz sind die Deputirten aus den verschiedenen Zollvereinsstaaten nach und nach hier eingetroffen und die Sitzungen haben vorgestern und zwar zuerst mit der Wahl eines Präsidenten, Vicepräsidenten und Protokollführers begonnen. Zum Präsidenten ist Herr Staatsminister von Könneritz Excellenz, der die Sitzung mit einer Anrede eröffnete, und zum Vicepräsidenten der königl. preuß. wirkliche geheime Legationsrath v. Patow gewählt worden, während der hiesige Stadtgerichtsrath Dr. Hänsel die Führung des Protokolls übernahm. Die Sitzungen werden in dem hiesigen besonders dazu dekorirten Kramerhause gehalten, da die Räumlichkeiten in demselben am passendsten dazu befunden worden sind. — Anwesend sind bis jetzt: Für Oesterreich (zugleich für Liechtenstein): kaiserl. königl. Hofrath am obersten Gerichtshof und Mitglied der Gesetz-Commission Dr. Heißler; für Preußen: wirklicher geheimer Legationsrath v. Patow, geheimer Justizrath Bischoff, Bankier Magnus; für Baiern: Oberappellationsgerichtsrath Kleinschrod, Bankier Assessor Schmidt; für Sachsen: Vicepräsident des Oberappellationsgerichts Dr. Einert, Kramermeister Poppe, Kaufmann Georgi; für Hannover: Schatzrath Lehzen, Banquier Hoffmann; für Würtemberg (Hohenzollern-Hechingen): Obertribunalrath Dr. von Hofacker; für Baden: Ministerialrath Brauer, Banquier Hohenemser; für Kurhessen: Obergerichtsrath Fuchs; für Großherzogthum Hessen: Ministerialrath Dr. Breidenbach; für Dänemark (wegen Holstein-Lauenburg): dirigirender Bürgermeister Etatsrath Behn; für Großherzogthum Sachsen (Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg und Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß-Schleiz, Reuß-Greiz, Reuß-Lobenstein und Ebersdorf): Geheimer Regierungsrath Thon; für Nassau: geheimer Rath Vollpracht; für Braunschweig: Hofrath Liebe, Kaufmann Haase; für Mecklenburg-Schwerin: Professor Thöl; für Lübeck: Syndikus Dr. Elder; für Frankfurt: Syndikus Dr. Harnier; für Bremen: Senator Dr. Albers, Aeltermann Lürmann; für Hamburg: Senatur Lutteroth-Legat, Präses des Handelsgerichts Dr. Halle. (Leipz. Z.)

Oesterreich.

Lemberg, 12. Oktbr. Vor einiger Zeit war hier die Nachricht verbreitet, Dembowski, der vielgenannte Emissär, sei gefänglich eingezogen worden. Dem ist aber nicht so. Der jüngst Eingebrachte heißt Debowski und ist bei Weitem nicht so stark gravirt, wie Ersterer, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach bei Krakau geblieben ist. Auch ein anderer Insurgentenchef, Boguslawski mit Namen, wurde an der ungarischen Grenze aufgegriffen und hieher gebracht, desgleichen eine hier wohnende Gräfin, einer Notifikation von Wien zufolge, arretirt *). (N. K.)

§§ **Pesth,** 19. Okt. Gestern ist hier die große Wahlschlacht der conservativen und der Oppositionspartei geschlagen worden. Das ganze hier garnisonirende Militär, auch die Artillerie, war in den Kasernen consignirt, es ging aber Alles in bester Ordnung vor sich. Die Stimmensammlung dauerte von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr, und das Wahlergebniß stellte den glänzendsten Sieg der Oppositionspartei heraus. Der erste Vicegespan des Pesther Comitats, Moritz von Szentkiralyi, und Ludwig von Kossuth, beide Hauptanführer der Oppositionellen, wurden mit einer absoluten Majorität von mehr als 1600 Stimmen zu Deputirten des Pesther Comitats gewählt. Die conservative Partei hatte die äußersten Anstrengungen und Geldopfer gemacht, um wenigstens einen Deputirten ihrer Farbe, den Oberstuhlrichter v. Balla, gewählt, oder wenigstens den radikalsten Oppositionsführer, Ludwig v. Kossuth, durchfallen zu sehen. Namentlich arbeitete der katholische Clerus — der griechische hat fast allgemein für Kossuth gestimmt — diesem entgegen, und man versichert, daß er zu diesem Ende mehr als 100,000 Gulden C.-M. unter den Bauernadel vertheilen ließ. Für Kossuth war indeß fast der ganze begüterte und gebildete Adel, aber auch eine sehr große Zahl von den Bauern-Edelleuten waren im Lager der Opposition. Sie wurden nicht erkauft, was gegen die Grundsätze der Opposition wäre, sondern durch den persönlichen Einfluß der Grafen Batthyanyi, Raday und anderer Magnaten für Kossuth überredet. Ein zweifelhafter Conservativer, welcher für das Geld der Geistlichkeit 300 Bauern-Edelleute geworben, führte diese selbst am Vorabend der Wahl in das Lager der Opposition. Das Pesther Comitat hat in der Eidesformel für die Deputirten auch eine Stelle, nach welcher die Deputirten sich verpflichten, innerhalb 6 Jahren nach Abschluß des Reichstags von der Regierung kein Amt anzunehmen. Als nun L. v. Kossuth gestern den Eid ablegte, rief er bei dieser Stelle aus: o! soha sem! (o! nie und nimmer!) Daraus können Sie den Geist der ungarischen Opposition deutlich erkennen. Sie ist eine systematische, eingefleischte und unversöhnliche. Freilich ist auch das Regierungssystem bei uns sehr stätig und consequent, und es ist noch kein Fall vorgekommen, daß ein Liberaler zu einem königlichen oder Regierungsamte berufen worden. Was nun die Wahl Kossuth's betrifft, so frägt es sich noch, ob die Regierung dieselbe nicht beanstanden werde, da Kossuth wegen Anklage auf Hochverrath in politischer Kriminalhaft war. Man glaubt indeß an eine solche Beanstandung nicht, da, wie es sich bereits herausstellt, die Opposition auch auf diesem Landtage die Majorität haben wird. — Von Seiten unserer Hauptstadt ist eine Deputation nach Wien abgegangen, um in einer Audienz bei dem Könige die Schlichtung des Konflikts der 51 Wahlbürger mit den übrigen Wahlmännern über die Influirung auf die Instruktionen für die städtischen Deputirten nach dem Verlangen der 51 herbeizuführen. Man ist auf das Ergebniß gespannt. — Die hiesigen Bürger wollten dieser Tage dem Erzherzog Stephan einen Fackelzug bringen, der aber wegen der Hoftrauer abgelehnt ward.

Rußland.

✶ **St. Petersburg,** 16. Oktbr. Es sind neue Nachrichten aus dem Kaukasus angekommen und zwar wieder aus dem Lager vor dem befestigten Dorfe Ssalta. Dieses Dorf wird förmlich belagert und ein Krieg mit Laufgräben und Minen gegen dasselbe geführt. Durch eine solche Mine ist einer der Hauptthürme der Befestigung gesprengt worden. Eine der letzten Operationen war die völlige Einschließung des Orts, wobei die Tschetschenzen die verlorene Stellung wieder zu nehmen suchten uud in einer einzigen Nacht 7 Mal eine und dieselbe Anhöhe erstürmten ohne sich halten zu können. Es wird nicht ange-

*) Ferner wird dem Nürnb. Korresp. von der galizischen Grenze berichtet: „Neuerdings sind mehrere Emissäre aufgegriffen worden. Höchst wahrscheinlich kommen sie in solcher Menge nicht aus Frankreich. Sieben Landgemeinden sind wegen Robotverweigerung in offener Auflehnung begriffen."

geben, wie viel Russen bei diesem Handgemenge gefallen sind, nur daß der Oberstlieutenant Bibanow unter den Todten war. — Ein Streifzug Daniel Beg's in die Kasikumyßkischen Dörfer ist abgeschlagen worden. — Die Nachrichten reichen überhaupt bis zum 10. September.

Großbritannien.

London, 18. Okt. Unter der Ueberschrift: „Suspension der königl. Bank zu Liverpool", berichtet die „Times" in ihrer zweiten Ausgabe aus Liverpool vom heutigen Datum: Wir bedauern, Ihnen die heute erfolgte Zahlungs-Suspension der k. Bank zu Liverpool ankündigen zu müssen. Eine Deputation der Direktion ist jetzt in London, um Beistand zu erwirken, und die Bank wird, wenn ihr dies gelingt, ihre Operationen wieder aufnehmen. Die Suspension entspringt aus dem Mangel an Noten und baarem Gelde, um damit die gewöhnlichen Geschäfte der Bank fortzuführen. Dieser Uebelstand aber rührte zum Theile von der allgemeinen Knappheit der Umlaufmittel und insbesondere auch von der Aufregung her, welche die in den öffentlichen Blättern erwähnten neulichen Zwangs-Verkäufe von Bankstocks zu sehr niedrigem Course gegen baar verursacht hatten. Ein Andrang auf die baaren Hülfsmittel der Bank folgte dieser Bekanntwerdung des Fallens ihrer Noten. Die königl. Bank von Liverpool ist eine auf Aktien gegründete Bank, und sie wurde erst im Januar 1839 eröffnet. *) — Der „Globe" sagt in seinem Börsenbericht, ohne noch von der oben gemeldeten Suspension der Liverpooler Bank zu wissen: Die Nachrichten aus Liverpool in Betreff der starken Zahlungen, welche vorgestern dort zu leisten waren, werden als befriedigend betrachtet, und man hofft, daß die heute dahier fälligen Zahlungen eben so gut von Statten gehen werden. Viele Beachtung erregt jetzt die Lage der schottischen Handelsstädte, welche mit Ausnahme einzelner direkt in die großen hiesigen Fallimente verwickelten Personen sich vergleichsweise wohl zu befinden scheinen. Der Druck wird natürlich gefühlt, aber die Banken scheinen nicht die mindeste Besorgniß zu hegen und sind daher im Stande, weit mehr Erleichterungen zu verschaffen, als unsere eigene Bank. Von einigen Seiten wird behauptet, daß bei dem jetzigen Vertrauens-Mangel im Publikum ein größerer Notenbetrag der Bank von England nicht lange im Umlaufe erhalten werden könne, sondern in die Bank zurückfließen würde. Die Unrichtigkeit dieser Voraussetzung bedarf, da Bank-Papier überall so willig angenommen wird, keines Beweises, und es würde auch nicht schwierig sein, die Bürgschaft unserer reichsten Kapitalisten dafür zu erlangen, daß, falls man der Bank eine Extraausgebung von Noten gestatte, ihr innerhalb eines gewissen Zeitraums auch nicht eine einzige Fünfpfundnote zurückgegeben werden solle.

Frankreich.

* **Paris**, 19. Oktbr. Heutiger Cours: 5 proz. 114 7/10, 3proz. 75 3/10, Nordbahn 523 3/4, Orleansbahn 1158 3/4, Neap. 99 1/2, Röm. 98 1/2. Die Schweizer Verhältnisse scheinen die Course zu drücken. Die Presse, welche in dem Ruf steht, direkte offizielle Nachrichten aus Spanien zu erhalten, begnügt sich heute mit der Meldung, daß der König und die Königin sich ausgesöhnt hätten. Dieses Ereigniß hat gewiß eine große Bedeutung, wenn eine Annäherung zwischen den beiden Ehegemahlen zu erwarten steht. Zum Unglück aber betrachtet man die Rückkehr des Königs nach dem Palast nicht für ein Pfand der künftigen Eintracht. Man glaubt, daß der König voller Verdacht sei und auch Ursache habe zu fürchten, daß ihm ein ähnlicher Einfluß, wie der des General Serrano, in den Weg trete, worauf denn der Bruch sich erneuern müßte. Die Königin aber würde schwerlich vergessen, daß man ihr den Gemahl aufgedrungen, welchen sie nicht gewählt. Die Mittheilungen aus Madrid vom 14ten sagen: „Die Rückkehr des Königs in das Palais erfolgte mit einer gewissen Ceremonie. Bei seiner Ankunft wurde er von der Königin mit Beweisen lebhafter Bewegung empfangen. Der päpstliche Nuntius und der General Narvaez, welche den König begleiteten, empfingen den Dank des durchlauchten Fürstenpaars. Die Königin Mutter ist heute früh 5 Uhr mit dem Herzog von Rianzares eingetroffen, ohne weiteres Gefolge als einen Bedienten. Die Königin hat die Reise von Paris nach Madrid in vier Tagen zurückgelegt. Um 1 Uhr Mittags begab sich die Königin Mutter, begleitet von ihrem Gemahl und dem Herzog von Valencia, nach dem Schloß und um 3 Uhr war die Familie noch beisammen. Der Ministerpräsident war zugegen. Der König hatte aber sein Zimmer nicht verlassen und sich nicht bei der königl. Familie eingefunden. Man sagt, daß die Königin Isabella erst gestern Abend erfahren habe, daß ihre Mutter kommen werde." Lord Canning, der Sohn des berühmten Staatsmannes, war in Madrid angekommen. Der verantwortliche Herausgeber der Esperanza war wegen eines Artikels über die Rechtspflege verhaftet worden. Der Graf Molé hat sich nach dem Schloß von Rochette zur Familie des Grafen von Castellare begeben, welcher bekannte Deputirte vorgestern gestorben ist. — Ein Agent des Sonderbundes, ein einflußreicher Mann in Luzern, soll hier eingetroffen sein. Man sagt, die Sonderbündler wären untereinander in Zwist gerathen. — Aus Metz wird fortwährend Kriegsbedarf nach den Festungswerken von Paris gefördert. — In Folge der den flüchtigen Spaniern bewilligten Amnestie hat die französische Regierung aufgehört, diesen Flüchtlingen Unterstützungsgelder zu zahlen, dagegen erhalten sie Reisegeld. — Der bekannte spanische General Cabrera befindet sich gegenwärtig in Genua. — In Marseille hat sich die erste Schauspielerin, eine 22jährige junge Dame, aus Liebe in der Nacht von einer Terrasse herab zu Tode gestürzt. — Am Sonntag war das Ninive-Museum zum erstenmal geöffnet.

*) Einer telegr. Dep. der Allg. Pr. Z. zufolge bestand der Liverpooler Bank-Fonds in 600,000 Pfd. Sterling und 250 Aktionären. Der Diskonte ist auf 10 pCt. gestiegen. Red.

Belgien.

♂ **Brüssel**, 18. Oktbr. Der Moniteur brachte gestern eine Uebersicht der Staats-Einnahmen in den ersten 9 Monaten dieses Jahres unter vergleichender Hinweisung auf 1846. Es würde natürlich zu weitläufig sein, jeden Posten hier einzeln aufzuführen, und wir begnügen uns daher, nur einiger Hauptgegenstände Erwähnung zu thun. So stellt sich bei der Douane gegen das Vorjahr eine vermehrte Einnahme von 257,000 Fr., bei der Weinsteuer 147,000 Fr., bei den Eisenbahnen gegen 9 pCt. und bei der Erhebung des Brückenzolls ebenfalls ein Plus von 386,000 Fr. heraus, wogegen bei der Post ein Ausfall von 3 pCt., beim Zucker gegen 50 pCt., beim inländischen Branntwein 362,000 Fr., beim Bier und Essig 955,000 Fr. stattfand. Im Ganzen stellt sich gegen das Vorjahr ein Ueberschuß von etwa 955,600 Fr. heraus. Nicht minder interessant ist eine in demselben amtlichen Organ veröffentlichte Zusammenstellung bezüglich des Ernteausfalles. Hiernach wurden in diesem Jahre gewonnen: 5,127,112 Hectoliter Weizen, 7,053,442 Hectoliter Roggen, 1,789,610 Hectoliter Spelz, 963,489 Hectoliter Mischkorn und 599,955 Hectoliter Buchweizen. Vergleicht man damit was im verflossenen Jahre gewonnen wurde, so ergiebt sich folgender Ueberschuß: für den Weizen 937,858 Hectol., für den Roggen 1,985,434 Hectol., für den Spelz 392,693 Hectol., für das Mischkorn 223,702 Hectol. und für den Buchweizen 37,201 Hectoliter. Diese Quantitäten zusammen geben 3,576,888 Hectol., so daß also für das Land, wenn man die 458,649 Hectoliter abzieht, welche es jährlich vom Auslande durchschnittlich entnimmt, ein reiner Ueberschuß von etwa 3 Mill. Hectoliter bleibt. Auf den Bericht des Finanzministers sind auch verschiedene, der Haupt-Handelsartikel einem neuen Tarif unterworfen worden. In Belgien wird nämlich wie in Holland der Eingangszoll nach dem Werthe der Waaren bestimmt und es stehen daher diese Abänderungen mit den Schwankungen, welche Letztere im Handel erfahren, in unmittelbarer Verbindung. Eine besondere Kommission zum Entwurf eines neuen Tarifs ist übrigens bereits im Januar ernannt worden, die binnen Kurzem ihre Arbeiten vollendet haben wird. Wie man hört, ist dieselbe der Ansicht, daß künftig alljährlich der Werth der Waaren festgestellt werden müsse, damit diese Schätzungen stets mit dem laufenden Preise übereinstimme. Bezüglich der Medaillen, welche an diejenigen Arbeiter vertheilt werden sollen, die sich durch Geschick und Thätigkeit besonders hervorgethan haben, hat nun die industrielle Prüfungs-Jury in Vorschlag gebracht, deren 200 in Gold und 800 in Silber, erstere im Werthe von 40 Franken anfertigen zu lassen; die Vorschläge, bezüglich der Vertheilung werden wahrscheinlich von den betreffenden Fabrikanten gemacht werden. Bezüglich der Reform des Eisenbahntarifs werden gleichfalls ernste Schritte gethan und der Minister der öffentlichen Arbeiten soll Willens sein, auch hierzu eine besondere Kommission zu ernennen.

Schweiz.

Bern, 18. Oktbr. Heute um 10 Uhr eröffnete der Bundespräsident Ochsenbein die Tagsatzung mit den kurzen Worten, daß, weil die Zeit kostbar sei, er anstatt eine Rede zu halten, sogleich den Gegenstand der Tagesfrage behandeln wolle. Der eidgenössische Kanzler referirte ausführlich über die seitherigen Kriegsrüstungen und andere Feindseligkeiten des Sonderbundes. Der Gesandte Zürich's stellte nun den gemessenen Antrag, vor ernster That noch einmal zu einem gütlichen Mittel zu schreiten, nämlich eine Proklamation der Tagsatzung an das Volk der Sonderbundskantone zu erlassen, in jeden einzelnen derselben zwei eidgenössische Repräsentanten zur Aufklärung, Belehrung, Warnung abzusenden. Dagegen erhob sich an der Spitze seiner Partei Luzerns Gesandter, indem er obige Maßregel mehr als aufregend denn als vermittelnd darzustellen suchte, und wegen parlamentarischen Brauchs verlangte, daß die Motion Zürichs erst gedruckt den betheiligten Standschaften zugestellt werde. Ihn unterstützte zunächst der greise Abgeordnete von Uri, der sehr kriegerische Worte fallen ließ, die seinem Alter nicht entsprachen; dann der Reihe nach jeder Sonderbundsgesandter. Luzern's Antrag erhielt 8 Stimmen, der Zürich's, das auf unverweilte Entscheidung drängte, 12 2/2. Mit dem Aufgebot aller Beredtsamkeit, jedoch vergebens, hatte Luzern (Mayer) einen 24stündigen Aufschub zu erlangen gesucht. Sofort schritt man zur Wahl der eidgenössischen Repräsentanten (zwei für jeden der sieben Sonderbundskantone); für Luzern, den wichtigsten Ort, wurden Näff von St. Gallen und Brunner von Solothurn gewählt. Dem Vernehmen nach wird morgen die Proklamation verlesen, debattirt und gedruckt und sogleich von den erwählten Repräsentanten in die betreffenden Kantone getragen werden. Die Tagsatzung bleibt beisammen. Man zeigt von liberaler Seite neben der vollständigsten Entschiedenheit große Ruhe; die mitten in der Sitzung anlangende Nachricht, daß dem nach Luzern zur Abholung eidgenössischer Kriegsgeräthschaften abgesandten Kommissär dieselben nach der Behändigung wieder abgenommen worden seien, und man denselben anfangs sogar arretirt habe, wurde ohne das leiseste Zeichen des Unwillens angehört, ebenso die Sophistik des Luzerner Gesandten, daß die von der vorigen Tagsatzung ernannte Kriegskommission mit der Vertagung der Tagsatzung ebenfalls vertagt worden sei, oder aufgehört habe zu sein. Ferner hörte man mit Schweigen an, daß die Aargauer Polizei einen Insurrektionsversuch des von ihr wegen Meineids verfolgten, von Luzern geschützten Schleuniger durch rechtzeitiges Auffangen der Korrespondenz vereitelt habe. Mehrere Arretirungen haben in Aarau stattgefunden; Kleiner Rath und Militärkommission ist für permanent erklärt, und Rothpletz, der eine Anführer des Luzerner Freischaarenzugs, zum Oberkommandanten ernannt worden. Waadt hat die Organisation seiner Armee in 3 Divisionen (7 Brigaden) ausgeführt. (O.-P.-A.-Z.)

Unsere Stadt erhält immer mehr ein kriegerisches Aussehen. Auf die in letzter Nacht eingelaufene Nachricht, daß Luzern die Grenze bei Willisau mit Truppen besetzt habe, wurden hierseits unverzüglich Truppenaufgebote erlassen. Mitten in den nächtlichen Stunden belebten sich die Militair-Bureaux; eine Unzahl von Schreibern ist auf der Milizinspektion (Chef des Stabes) mit Ausfertigung der Aufgebote beschäftigt. 3 Bataillone, 2 Scharfschützenkompagnien und eine Kavalleriekompagnie wurden sofort in Aktivität gesetzt und sollen im Emmenthal und Oberaargau ihre Aufstellung nehmen; da diese Corps auf dem Lande in der Nähe ihrer Militairquartiere zusammentreten werden, so gingen Vormittags Munitions- und Gepäckwagen in langem Zuge ab, um sie mit Patronen, Kapütten und Feldgeräthen zu versehen; bei 140 andere Fuhrwerke sind noch in Bereitschaft, ohne die Artillerie zu rechnen. Zwei der gerade zur Inspektion versammelten Reservebataillone wurden von ihren Musterplätzen weg sofort an die Gränze beordert. Die beiden heute Nachmittags aus der Kantonalinstruktion in Thun zurückgekommenen Artilleriekompagnien sind alsogleich mit Kontingentsgeschütz versehen worden und bei schon dunkelndem Abend nach ihrem Standquartier abmarschirt.

Pruntrut, im Kanton Bern, 16. Oktober. Die Ultramontanen sind auch hier nicht unthätig. Letzthin langte eine Jesuiten-Deputation von Freiburg hier an und stieg bei den Ursulinerinnen ab. Von gewisser Seite wird auch Alles aufgeboten, um das Volk aufzuregen, namentlich sucht man das Feuer in den Amtsbezirken Freibergen und Laufen anzuschüren. Bisher hatten jedoch diese Hetzereien keinen Erfolg; das Volk bleibt ruhig und selbst die einflußreichsten katholischen Konservativen haben jede Theilnahme an solchem Treiben abgelehnt.

Luzern, 17. Oktober. Es ist die militärische Ordre an die Sonderbündler in Wallis abgegangen, bei dem Sonderbundskrieg mit aller Macht in den Kanton Bern und Waadt einzubrechen, einerseits um Berns Kräfte zu zersplittern, anderseits um durch Waadt gegen Freiburg zu ziehen. Das Manöver gegen Bern soll jedoch nur auf den Fall ausgeführt werden, daß die Bergpässe, und namentlich der Sanetsch und Rawyl, gangbar sind. Ueber die Furka, sofern sie beim Kriegsausbruch praktikabel ist, sollen nur die wallisanischen Musketiere den innern Sonderbündlern als Hülfstruppe zur Unterstützung herbeieilen. Sind die Päße gegen Bern und Uri durch Schnee verschlossen, so hat die ganze Streitmacht in die Waadt zu stürzen und nach Freiburg sich Bahn zu brechen. Wallis soll 1200 Mann zur Verfügung des Sonderbundes gestellt haben. — Auf heute den 17. war das dritte Bataillon des Auszugs in hier erwartet.

Freiburg, 15. Oktober. Durch ein Extrabülletin zeigt der hiesige Erzähler den Ausgang der außerordentlichen Großrathssitzung an. Für Festhalten an dem Sonderbund waren 49 Stimmen, dagegen 22 Stimmen. Die Deputirten aus Murten, 5 an der Zahl, haben sich der Abstimmung enthalten; 3 Mitglieder, die gewöhnlich mit der Opposition stimmen, haben wegen des Zudrangs des Volkes, das alle Gänge besetzte, nicht wieder in den Saal gelangen können. Zudem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 249 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 24. Oktober 1847.

(Fortsetzung.)

seien etwa 11 Großräthe in die Jännerprozedur verwickelt, folglich abwesend gewesen. Zwei konservative Großräthe waren wegen Krankheit abwesend. — Die sechs entwichenen Gefangenen sind die Herren Düpré, Moret, Perroud, Pittet, Vonlenthen und Weibel. — Die „Union Suisse" schreibt: Wir vernehmen in diesem Augenblick, daß der Kanton Freiburg den größten Theil der Munition, die er erwartete, erhalten hat, ohne daß dieselbe das neuenburgische Gebiet berührt hätte. — Gestern, den 17., fand in Bulle die feierliche Einweihung der Fahne des Landsturms statt.

Basel, 18. Oktbr. Gestern circulirten hier in Basel Gerüchte von bereits erfolgten Bewegungen der Freiburger Truppen gegen Murten, ja sogar von einem Zusammenstoße.

St. Gallen. Der „Wahrheitsfreund" hat aus Feldkirch folgende Nachrichten erhalten, welche sein Correspondent aus amtlicher Hand erhalten zu haben versichert. Den 11. d. versammelten sich in Feldkirch die Vorsteher der Gränzgemeinden am Rhein, um Berathung zu pflegen und Aufschluß zu geben, wie viel Mannschaft in denselben wohl untergebracht werden könne; 30,000 Mann Oesterreicher sind angesagt und im Laufe dieser Woche wird der Vortrab schon eintreffen, der schon diesseits des Adlerbergs ist. Die hierzu bestimmten Regimenter sind aus Ungarn, Infanterie und Kavalerie.

Neuenburg. Am Freitag wurde das Geburtsfest des Königs in der Stadt Neuenburg sowohl als in Valangin mit großem Jubel begangen. — Einem Aargauer, der die Frechheit begangen hatte, in Valangin das Bildniß des Königs zu zerreißen, ist von dem Staatsrathe angezeigt worden, er habe binnen 24 Stunden das Land zu verlassen.

Die Aufregung im Neuenburgischen hat sich gegenwärtig sehr gemindert, da nun seit der Ankunft des Gouverneurs Pfuel, der das zu grelle Benehmen des Staatsrathes mißbilligte, die Aufstellung von Landjägerposten angeordnet worden, um den Waffensendungen von Frankreich her den Durchpaß zu verwehren. Es ist, wie ich höre, eine Petition an das corps legislatif in Umlauf, die das Begehren enthält, es möchte der Neuenb. Gesandtschaft die Vollmacht gegeben werden, für Auflösnng des Sonderbundes und Entfernung des Jesuitenordens aus der Schweiz zu stimmen. Die Petition soll mit zahlreichen Unterschriften bedeckt und auch von vielen Royalisten unterzeichnet sein.

(Deutsche Ztg.)

Italien.

Toscana. Die Vereinigung von Lucca mit Toscana gab zu einer neuen Demonstration der Dankbarkeit des Volkes Anlaß. Am 11. Oktbr. Abends füllten mehr als 50,000 Menschen — Bürger aus allen Ständen — den Platz vor dem Palaste Pitti. Plötzlich wurde der Blick der Versammelten durch ein von der Ferne her sich bewegendes Licht angezogen. Es war eine lange Reihe von Bürgersoldaten, welche mit Fackeln und fliegenden Fahnen herannahten. Bei diesem Anblick erhob sich lauter Jubelruf, während dessen die Fenster des Palastes sich öffneten und der Großherzog mit seiner ganzen Familie erschien. Neue Ausbrüche des Volksjubels, Schwenken der Fahnen, Abbrennen bengalischer Feuerwerke und Defiliren der Bürgertruppen vor dem Palast beschlossen die Feier.

Lucca, 11. Oktober. Der Pöbel reißt in diesem Augenblick die herzoglichen Wappen von den öffentlichen Gebäuden, um die toskanischen aufzupflanzen.

(A. A. Z.)

Nachrichten aus dem Mittelmeer zufolge nähert sich das englische Geschwader den italienischen Küsten. Es wird sich in drei ungleichen Abtheilungen nach den Häfen von Neapel, Civitavecchia und Livorno richten.

(A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 23. Oktbr. In der beendigten Woche sind (exklusive eines todtgeborenen Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 35 weibliche, überhaupt 70 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 10, an Blutsturz 1, an Bauchfell-Entzündung 1, an Gehirn-Entzündung 1, an Lungen-Entzündung 3, an Unterleibs-Entzündung 1, an Nervenfieber 3, an Zehrfieber 2, an Krämpfen 16, an Lungenlähmung 2, an Lebensschwäche 2, an Leberleiden 1, an Schlagfluß 1, an Stickfluß 2, an Luftröhren-Schwindsucht 1, an Lungen-Schwindsucht 4, an Unterleibs-Schwindsucht 2, an Unterleibs-Typhus 2, an Brust-Wassersucht 3, an allgemeiner Wassersucht 3, an Gehirn-Wassersucht 3. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 9, von 70 bis 80 Jahren 7, von 80 bis 90 Jahren 4.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 8 Schiffe mit Eisen, 5 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Zinkblech, 3 Schiffe mit Steinkohlen, 4 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Butter, 33 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Weizen, 1 Schiff mit Hafer und 1 Schiff mit Stabholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 16 Fuß 7 Zoll, und am Unter-Pegel 4 Fuß 7 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 16ten d. M. am ersteren um 2 Fuß 8 Zoll und am letzteren um 4 Fuß 8 Zoll überhaupt gefallen.

— (Der Brand der Weberbauerschen Brauerei. *) Abermals ist Breslau von einem bedeutenden Feuer heimgesucht worden. Diesesmal hat das Unglück unsern wackern und betriebsamen Mitbürger, den Brauermeister Herrn Weberbauer betroffen. Am 21sten d. M. bald nach 4 Uhr Morgens erweckten die Feuersignale die Bewohner Breslaus, und eine Röthe am Himmel, wie solche wohl bisher noch bei keinem Feuer gesehen worden sein dürfte, zeigte leider nur zu deutlich die Richtung, in welcher der Brand ausgebrochen war. Das ganze Firmament schien in eine düstere Gluthmasse gehüllt zu sein und ein breiter lichterer Strom untermischt mit glühenden Punkten und sonstigem Flugfeuer zeigte die Richtung des wehenden Windes, hatte sich aber merkwürdig genug, in zwei Arme getheilt, von denen sich der eine größere von Süden nach Norden, der andere nach Westen zu wälzte. Alle Thürme der Stadt, alle höhere Gebäude, die Spitzen der alten hohen Giebelhäuser erglänzten in der hellsten und wahrhaft schrecklich schönen Beleuchtung des Feuers, und die vergoldeten Knöpfe der Thürme funkelten wie im stärksten Feuer erglühend. Dasselbe war in der Brauerei des Herrn Weberbauer, Zwingergasse Nr. 5, ausgebrochen, und zwar in dem großen zu derselben gehörigen Gebäude, in welchem sich die eigentliche Brauerei, die Hopfen-, Malz- und sonstigen Vorräthe in den oberen Stockwerken und in dem Parterre-Lokal die Restauration befanden. Dieses Gebäude, eines der größten Privathäuser in der Stadt, war zuerst von den darin ausbrechenden Flammen ergriffen worden. Es ist dasselbe 140 bis 150 Fuß lang, und 4 Stockwerk hoch, so daß es fast alle benachbarten Gebäude weit überragt, obschon sich ein plattes Zinkdach (früher ein Dornsches) darauf befand. Binnen wenigen Minuten nach dem Beginn des Feuerlärmes hatten sich in diesem mächtigen, im Innern mit vielem Holzwerk versehenen Gebäude, genährt durch dieses und die darin aufgehäuften Hopfen-, Malz- und sonstigen Vorräthe, die Flammen mit einer beispiellosen Schnelligkeit verbreitet; sie schlugen mit einer furchtbaren Gewalt nicht nur zu dem Dache, sondern zu den Fenstern aller Stockwerke fast gleichzeitig heraus, und in weniger als einer Viertelstunde stand das ganze ausgedehnte Gebäude bis in das unterste Stockwerk herab in vollen Flammen. Diese zu löschen und dem entfesselten Elemente das bereits brennende Haus zu entreißen, wäre unmöglich gewesen, selbst wenn ausreichend Wasser zur Hand gewesen, was aber nicht der Fall war. Man mußte sich darauf beschränken, die benachbarten Häuser so viel als möglich zu decken. Die Gluht war wirklich fürchterlich. Die gegenüberstehende Jägerkaserne, deren Dach bereits zu rauchen begann, wurde indeß durch eine der aufgestellten Spritzen erhalten, eben so das kleinere, im Hofe der Brauerei selbst befindliche Wohnhaus, dessen obere Fenster, von der ungeheuren Hitze bereits zu brennen begannen, obschon die Entfernung ziemlich bedeutend ist. Auf dieses Gebäude zog die Luft zu, und die Gluht zwischen diesem und dem brennenden Hauptgebäude war so groß, daß es unmöglich war, auch nur die kürzeste Zeit hier auszudauern. Dagegen gelang es nicht, das sogenannte Kühlhaus, ebenfalls ein neues massives, und eine Menge werthvoller Maschinen enthaltendes Gebäude, welches sich im Hofe der Brauerei befand, vor den Flammen zu retten. Ohngefähr eine Stunde nach dem Ausbruch des Feuers stand auch dieses Gebäude in vollen Flammen, obschon die Böttcher- und Tischler-Schlauchspritze sowie die Schlauchspritze der hiesigen israelitischen Gemeinde, und deren Bemannungen ihr Möglichstes thaten. Es fehlte hier, und namentlich der äußerst vortheilhaft postirten letzten Spritze, welche die nach dem Feuer stehende Front und Dachseite des Kühlhauses, ganz aus der Nähe bestreichen konnte, fortdauernd an Wasser. Aller Anstrengungen und Bemühungen ungeachtet, waren nach $1\frac{1}{2}$ Stunde noch nicht ausreichende Schläuche zu erlangen, um diese Spritze mit einem Transporteur bespeisen zu können, und so geschah denn, was zu verhüten möglich gewesen wäre, daß auch das Kühlhaus in Brand gerieth. Nach zwei Stunden war indeß die Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers vorbei, sie hatten aber auch hingereicht, die Errungenschaft eines industriösen, thätigen und geachteten Mannes, das Werk einer mehr als 20jährigen Anstrengung, zu vernichten. Von den beiden abgebrannten Gebäuden ist nichts stehen geblieben, als die kahlen Umfassungsmauern, und auch diese sollen, wie leicht erklärlich, stark gelitten haben. — Auffallend war bei diesem Brande der augenfällige Mangel an Wasser, der Mangel an den erforderlichen Schläuchen, und die hierdurch unausbleiblich bedingte Langsamkeit in der Löschhülfe. Bei jedem Unglück ist immer noch ein Glück. So auch hier. Gänzliche Windstille war vorhanden, und der geringe Luftzug ging zuerst, als die Gluth am größesten war, nach dem Zwingergarten, dann nach dem freien Hofe. Ein auch nur mäßiger Wind würde bei der Langsamkeit der Wasserbeschaffung alle Löschversuche veceitelt, und eine furchtbare Kalamität herbeigeführt haben. Wir können Gott danken, daß dieses bedeutende Feuer bei äußerlich so günstigen Verhältnissen ausgebrochen ist. Möchte man dieses Glück, welches man nicht genug preisen kann, zur Lehre dienen lassen; erst ein großes Unglück abwarten, und nachher auf Verbesserung denken, hieße den Brunnen zudecken, wenn das Kind hineingefallen ist. — So gern wir auch eine jede Verbesserung in unserem Feuerlöschwesen anerkennen, so glauben wir doch, daß gerade bezüglich der Zuschaffung des Wassers nicht nur gar manche Verbesserungen anzubringen, sondern auch sehr wünschenswerth sind. Herr Tischlermeister Renner, ein Mitglied der technischen Deputation, interessirt sich lebhaft für diesen Zweig und hat schon manches Gute eingeführt. Möchte er in seinen Bestrebungen recht kräftig und nachhaltig unterstützt werden. — Wie gewöhnlich hatten sich Tausende von Menschen nicht des Helfens, sondern der bloßen Neugierde wegen an der Brandstätte eingefunden. Sie erschwerten die Beschaffung des Wassers und der Handhabung der Maschinen um so mehr, als die Zugänge zu dem Feuer sehr beengt waren und wie gewöhnlich erst spät durch das Militär abgesperrt wurden. Einer dieser Zuschauer mußte seine Neugierde schwer büßen. Nachdem das Feuer längst gelöscht war, begab er sich ohne alle Veranlassung und Zweck bis dicht an die Mauer des abgebrannten Hauptgebäudes und blieb hier, aller Warnungen ungeachtet, stehen und schaute in das Innere des Hauses. Plötzlich stürzte eine Quantität Schutt und Bretter von dem obern Gesimse des Gebäudes herab und auf den erwähnten Mann, den Brauergehilfen Gottlieb Gnörich aus Lehmgruben. Derselbe wurde durch die herabstürzenden Gegenstände zu Boden geschlagen und blieb besinnungslos liegen. Er wurde sogleich in die benachbarte Jägerkaserne getragen und hier durch die, von dem Chirurgus Ulbrich geleistete Hilfe wieder ins Leben gerufen, mußte aber in das allgemeine Hospital befördert werden, woselbst er sich noch befindet. Lebensgefährliche Wunden sind zwar an dem Gnörich nicht wahrgenommen worden, indeß ist derselbe durch Quetschungen am Kopfe und der rechten Seite schwer verletzt. Uebrigens ist es wirklich zu verwundern, daß bei diesem Brande nicht mehrere Unglücksfälle vorgekommen sind. Denn nachdem die Dekken in dem größeren Gebäude eine nach der anderen durchgebrannt waren und mit den Balken herabstürzten, liefen in den unteren Räumen noch immer eine Menge Menschen theils herum, theils nach der Zwingergasse aus und ein, und keine Warnungen und keine Befehle vermochten, solch unvernünftiges Gebaren zu hindern, bis endlich einer der Rohrmeister den Schlauch dorthin richtete, und diese Leute durch ein tüchtiges Bad aus dem Gefahr drohenden Aufenthalte entfernte. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Schon bald nach dem Ausbruch des Feuers war an der Brandstätte allgemein das Gerücht verbreitet, als sei durch eine Unvorsichtigkeit bei der Handhabung der Gasbeleuchtung das Feuer entstanden. Dieses Gerücht hat auch sonst im Publikum eine weite Verbreitung gefunden, und man erzählt sich bezüglich dieser Entstehungsart des Feuers sogar ganz bestimmte Thatsachen. Indeß entbehrt das Gerücht nicht nur aller Begründnng, sondern wird durch das, was bisher ermittelt worden, als völlig unwahr widerlegt. Nach dem, was bis jetzt festgestellt worden, ist das Feuer auf einem, am westlichen Ende des großen Gebäudes befindlichen, drei Treppen hoch belegenen Hopfenboden ausgebrochen. Dort befand sich weder eine Gasröhrenleitung noch überhaupt eine Feuerung. Die Gasröhren lagen vielmehr auf dem entge-

*) Entlehnt a. d. Bresl. Anz.

gengesetzten östlichen Flügel des Gebäudes, und allein in dem Restaurationslokal, zu dessen Erleuchtung sie dienten. Dieses Lokal, das Schankzimmer, ist aber das einzige, welches in dem Gebäude nicht ausgebrannt, und insoweit erhalten worden ist, daß die Stubendecke nicht eingefallen, während dies bei allen übrigen Räumen des Gebäudes der Fall gewesen. Wäre das Feuer, durch die Gasleitung veranlaßt worden, so mußte es da ausbrechen, wo dieselben lagen, nicht aber auf dem, mehr als 100 Fuß entfernten entgegengesetzten Theile, und nothwendig hätte dasjenige Zimmer, in welchem das Gas zündete, auch zuerst vom Feuer verzehrt werden müssen. Uebrigens war der Boden, auf welchem das Feuer ausgebrochen, unverschlossen gewesen.

— (Ueber Lösch-Anstalten.) *) Das heut Morgen (am 21.) nach 4 Uhr durch die bekannten Signale — die eigentlich von allen Thürmen, auf denen Glocken vorhanden, erschallen mußten — angekündigte Feuer, liefert wieder einen deutlichen Beweis von der Mangelhaftigkeit unsers Wasservertheilungs-Instituts, denn gegen 5 Uhr, also dreiviertel Stunden nach dem öffentlichen Herbeiruf wegen Hülfe, war wenig von Tilgung der Flamme durch das Element des Wassers wahrzunehmen, und brannte das große Gebäude der Weberbauer'schen Brauerei bis in die untersten Räume die ganze Front entlang. — Daß der Besitzer in kurzer Zeit wieder seine Brauerei in Bewegung setzen konnte, wenn genügend für Wasser gesorgt worden wäre, unterliegt keinem Zweifel, und alle Diejenigen, die über den Transport des Wassers sowohl vom Stadtgraben als von dem Stadtkanal aus zu wachen haben, müßten auch unbedingt für den geradesten Weg zur Anlegung der Schläuche besorgt sein und nicht, wie Augenzeugen beweisen werden, vom Feuer aus die Zwingergasse entlang, um die vordere Seite des Zwingergartens bis zu einem Transporteur, der vom Brot- und Fleischmarkt gegenüber im Wasser befindlich war, einen Schlauch anlegen zu wollen, was allerdings auch nicht zu Stande kam, aber unnütze Zeitverschwendung verursachte. Der geradeste Weg ist stets der beste, und kleine Hindernisse sind bald beseitigt, selbst wenn Anderer Eigenthum beschritten werden müßte, um nämlich Alles aufzubieten, einen Mitbürger, der so wachsam und thätig wie der Betheiligte, so bald wie möglich wieder in den Stand zu setzen, sein Geschäft beginnen zu können, was aber bei dem Verlust sämmtlicher Maschinerie und Gefäße etwas lange währen dürfte. — Schläuche und Transporteure sind in Masse vorhanden, und die richtige und möglichst eilige Anlegung derselben muß zu bewerkstelligen sein, wenn ein Exercitium und richtiges Kommando für diese Angelegenheit obwaltet. Fluthen von Wasser konnten bei heutigem Feuer mindestens eine halbe Stunde früher auf das Hauptgebäude geschüttet werden und zufolge dessen Weberbauer in 14 Tagen wieder brauen.

a. — Spaziergänge.

Hin ist sie nun für alle Zeiten, die schwedische Gesangsheldin, und keine Hoffnung winkt uns mehr, ihr jemals noch unsere Huldigungen darbringen zu können! Armes Breslau! So hast du jahrelang vergeblich gehofft, gewünscht, vergeblich dich bemüht, um einige Tausend Thaler Enthusiasmus einzuhandeln; du sollst das Gold behalten, und den Enthusiasmus andern Dingen zuwenden, so ist's über den Sternen beschlossen, und gehorchen muß der Sterbliche hier unten. — Jenny Lind hat auf dem Zenith ihres Ruhmes, auf dem Höhepunkt ihrer glanzvollen Bahn, nachdem sie halb Europa mit Cadenzen und Trillern besiegt, den Entschluß gefaßt, von diesem schwindelnden Gipfel herabzusteigen, und die künstlerische Größe mit der Stille des Hauses zu vertauschen. Und wahrlich, eine nicht mindere Bewunderung als ihr reiches Genie verdient auch dieser Schritt. Denn seltener als das Talent mag wohl jene Resignation vorhanden sein, die die ganze Vollkraft des Ehrgeizes zu besiegen und seiner Unersättlichkeit Schranken zu setzen vermag. Großes wirken und auch groß vom Schauplatz abtreten, war nur Wenigen gegeben. Ehrgeiz und Habsucht machen im Großen wie im Kleinen die Menschen schwindlig und treiben sie über jene Grenzlinie hinaus, wo das blinde Walten des Fatums beginnt. Jenny Lind scheint gerade Breslau für diese Linie gehalten zu haben, und wer weiß, ob sie nicht Recht daran gethan. Wer weiß, ob sie nicht hier von ihrem Schicksal ereilt worden, ob ihr nicht hier das Verhängniß in der Gestalt eines Recensenten entgegengetreten wäre, mit den Worten des Donnerers: bis hierher und nicht weiter! Und damit wollen wir uns auch trösten, oder gar stolz thun: Jenny Lind hat sich gefürchtet nach Breslau zu kommen!

Hamburg ist die letzte deutsche Stadt, der es vergönnt ist, sich noch einmal an den Lind-Tönen zu berauschen. Die Sängerin ist dort auf der Durchreise am 20sten als Marie aufgetreten, um sich auch die Ueberfahrtskosten nach Stockholm zu verdienen. Die letzten goldnen Blüthen wird sie auf Albions meerumschlungenen Fluren pflücken, und alle Lorbeerkränze, wobei sich auch einiges Vermögen befinden soll, dann zu den Füßen eines geliebten Landpfarrers legen. Ein Pfarrer! Glückliche Lind, so ersparst du denn auch die Aufbietungs- und Trauungskosten.

Wo aber soll sich nun der in Bereitschaft gehaltene Enthusiasmus entladen? — Ich schlage eine Theilung vor. Eine bedeutende Quantität davon könnt Ihr schon jetzt dem reizenden Künstlerpaar aus Berlin, den Solotänzern Herrn und Mad. Brue zuwenden, und den Rest für die in Aussicht stehenden Dinge bewahren. Eine neue Oper von unserm Musikdirektor Heinze, die große Schönheiten enthalten soll, dürfte auf einen Theil Anspruch machen, und die Vorträge in der Bürger-Ressource, wenn sie anders gestattet werden, eine nicht unbedeutende Portion verkonsumiren. Die Vorlesungen in der vaterländischen Gesellschaft, wo, wie wir hören, auch Hr. Professor Braniß vortragen wird, werden bestimmt ein volles Anrecht an jener Theilung haben, und tritt erst die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlung ins Leben, dann ist der Vorrath an Enthusiasmus gewiß bald aufgezehrt.

So kann denn Breslau ruhig sein. Für seine Enthusiasten ist Sorge getragen, und für seine politischen Geister sorgen die Schweiz und Italien, wenn auch das Haus Lucca zu regieren aufgehört und die Königin Isabella sich mit ihrem Gatten versöhnt hat. Die Armen wird der Himmel beschützen, und ein günstiges Wetter den Tauenzienplatz vor Ueberschwemmung bewahren.

Gränze von Mittel- und Oberschlesien, im Okt. Ein Artikel in dieser Zeitung (Nr. 226) spricht Trauer über den Abgang des früheren Seminar-Musiklehrers Ernst Richter von Breslau nach Halberstadt aus. Man schmeichelte sich mit der Hoffnung, daß er am Seminar in Löwen angestellt werden, und, von da aus rücksichtlich der Tonkunst, dem starren Tode ein reges Leben einhauchen würde. Ein weites, weites, zum Theil noch brach liegendes Feld in öder Fläche hätte sich da für seine begeisterte und begeisternde Wirksamkeit ausgebreitet. Ganze Striche Landes ziehen sich hier, wie musikalische Sahara's, dahin und dorthin. Von tüchtiger Kirchenmusik — keine Spur. Kaum hie und da ein paar erträgliche Posaunen-Bläser. Ja nicht einmal, auch bei den feierlichsten Anlässen nicht, ein auch nur mittelmäßiger Sängerchor, der c von cis zu unterscheiden wüßte, und einen Hauch für das Schöne auf der Lippe, geschweige denn ein Gefühl für das Heilige in dem Herzen hätte. Eben so schmerzlich als unbegreiflich bleibt es, wie der musikalische Ton, welcher durch frühere ehrenwerthe Musiklehrer in Hunderten von Breslauern evangelischen Seminaristen geweckt, einmal zu klingen begonnen hatte, in Vielen derselben gar keinen Nachklang zu finden so glücklich gewesen ist. Mehrere derselben vermögen, sans rime et sans raison, nur zu krächzen — ein Opfer dem Herrn zum süßen Geruche. Behufs der Erhebung vom Sichtbaren zum Unsichtbaren sperren ihre großen Jungen, mindestens eine Achtelelle, den Mund auf, und brüllen vor Altären und Gräbern, bei den zartesten Gesangweisen, zetermäßig, als ob sie am Spieße steckten. Exempla sunt in promptu. Aber — exempla sunt odiosa. Die Anklage ist hart, aber nicht zu hart. Der etwanige Unwille Einzelner, welche sich getroffen fühlen könnten darüber, kehre sich ja nicht gegen den, welcher, mit solcher Anklage laut werdend, es eben darum wahrhaft wohl meint mit unserm christlichen Volke, vielmehr gegen diejenigen, deren Lauheit und Geschmacklosigkeit dieselbe abnöthigt. Gott besser's! Sollten denn die Herren Schul-Revisoren in vielvermögendem, indirektem Einflusse durch Wort und That unsern lieben Kinderstimmen nicht erfolgreich endlich ein melodisches und harmonisches Halleluja abzugewinnen vermögen, welches in edler Reinheit und Einfalt und Würde über heilige Lippen flösse, so daß die Engel im Himmel darüber jauchzten? So würden sie thatsächlich ihre Verwandtschaft mit dem Hohenpriester Simon (Sir. L. 18—20) bekunden; so dem Harfenisten auf Zion würdig wetteifernd zur Seite stehen; so dem poetischen Rathe Ephes. V. 19 sein Recht anthun. „Wer den Kindern den Mund öffnet, der öffnet ihnen auch das Verständniß und das Gemüth," sagt Krummacher (der alte, nicht der neue). „Gesanglehre und Religionslehre sind unzertrennliche Zwillingsschwestern," äußerte oft der weiland Schulmeister von tausend Schulmeistern, Dr. Krüger in Bunzlau. Der Rhythmik, Melodik und Dynamik, einer in hundert Schulen noch so gut wie gar nicht verehrten Dreieinigkeit, immer frisch zu Altäre gebaut und Priester und Priesterinnen geweiht! geschähe es auch auf die Gefahr hin, daß die Katechismus-Hauptstücke scheel dazu sähen, wenn sie nicht mehr so häufig durchgepeitscht, daß die alten schlesischen Herren Herzöge die Köpfe darüber schüttelten, wenn sie seltener abgeleiert, daß diese und jene andern Schulreichs-Kleinodien unwirrsch dabei brummten, wenn sie in die Rumpelkammer exilirt würden. Nun, vielleicht ist für neu zu entdeckende Herrlichkeiten und durchgreifende Reformationen unsern Landestheilen mit dem fraglichen Seminare ein musikalischer Columbus oder Luther beschieden. Den Wunsch dafür sprechen wir sehnsüchtig aus, ohne auch nur ein Blättchen aus dem Ehrenkranze derer zu brechen, welche unter uns, überhaupt in der Ton-, vornehmlich in der Volksschulgesanges-Kunst des redlichsten und gelungensten Strebens nach dem Besseren und Besten mit Freuden sich bewußt sein dürfen. Doch warum können es denn nicht hier eben so viele und gediegene sein, als in den schlesischen Bergen? deren Schuljugend bis hinauf zu der einsamen Baude, die am Hochgebirge hangt, ist ein großer erhebender Psalm. Die Unmündigen hinter der Heerde leisten dort Ueberraschenderes, als hier die Virtuosen. Kirchenmusik — das versteht sich — aller Orten, auch im ärmsten Weberdörfchen. Man würde glauben, ohne sie gäbe es keine rechte Erbauung und Gottes-Anbetung. Nicht eine Kirche ohne Trompeten und Pauken zu ihren Hochfesten. Keine ohne einen Chor wohlgehaltener und wohlgeblasener Posaunen für den gewöhnlichen Gebrauch. In dem Städtlein Schönau, welches schwerlich viel mehr denn 800 evangelische Einwohner zählt, habe ich schon vor Jahrzehnten bei dem Begräbnisse eines Seelsorgers, in dem freundlichen evangelischen Gotteshause vertheilt, vier solcher Chöre auf ein Mal gezählt. Zu Alt-Kemnitz und Seiffershau, auf des Gebirges rauhester und unwirthbarster Höhe, blühen schon seit vielen Jahren achtungswerthe Vereine für musikalische Genüsse. Dort tönen, von ganz schlichten Gebirgssöhnen mit messingenen Haarkämmen und kurzen Jacken aufgeführt, die schwierigsten Opern-Ouvertüren mit vollständiger Besetzung und bewundernswürdiger Präcision während der Winterabende in den spärlich erleuchteten Schulstuben. Man höre selber, um sich zu überzeugen, ob ich übertrieben habe, die Responsorien der Liturgie in Warmbrunn, Erdmannsdorf oder Fischbach, und dann — hier zu X oder Y. Ehre, dem Ehre gebührt!

E. a. w. P.

(Liegnitz.) Von der königl. Regierung zu Liegnitz ist bestätigt worden: der ehemalige Hülfslehrer Johann Carl Semtner, als dritter Lehrer an der evangelischen Schule zu Neusalz a. O. — Dem Zimmergesellen Johann Carl Worbs aus Hayne, im Löwenberger Kreise, ist das Qualifikations-Attest als Zimmermeister ertheilt worden.

Mannigfaltiges.

— (Minden, 17. Oktbr.) Heute Mittag fand auf dem hiesigen Bahnhofe ein Unfall statt, wobei sehr leicht viele Menschen Gesundheit und Leben hätten einbüßen können. Der von Köln angekommene Bahnzug führte mehrere Güter, unter andern eine nicht unbedeutende Partie Fässer Wein mit sich, dessen Bestimmungsort Berlin war. Die Bahnbeamten hatten die mit diesen Gütern belasteten Wagen auf die hannoversche Bahnlinie geschoben, und zwar zu einer Zeit, wo der Zug von Hannover ankommen mußte und bereits telegraphirt gewesen sein soll. Als derselbe im Anzuge war und dem Bahnhofe sich näherte, gab die ängstliche Besorgniß der allda zahlreich versammelten Menschen, von denen ein großer Theil eine Spazierfahrt nach der Porta und Hausberge machen wollte, durch Rufen und Winken mit Hüten und Tüchern zu erkennen, daß Gefahr vorhanden sei, daß der Lokomotivführer hemmen und den Zug anhalten sollte. Entweder hatte dieser die Zeichen nicht verstanden oder vermochte nicht, den Zug zum plötzlichen Stillstande zu bringen. Die Lokomotive fuhr in den Bahnhof, stieß auf die Güterwagen, zerschmetterte dieselben im ersten Stoß, so wie auch die mit Wein und anderen Waaren beladenen Fässer. Die Rückwirkung dieses Anprallens auf die der Lokomotive angehängten Wagen war sehr erschütternd; Scheiben wurden zertrümmert, Thüren ausgeworfen, Passagiere prallten dermaßen aufeinander, daß ihnen die Zähne im Munde ausgestoßen wurden, mehrere blutend aus den Wagen stiegen, zur Stadt gefahren und zu Bette gebracht wurden. Es herrschte nur allgemeiner Unwille über die strafbare Gleichgültigkeit oder nicht zu entschuldigende Kopflosigkeit, wie man es nennen will, der Bahnbeamten. Wie gewöhnlich bei ähnlichen Begebenheiten schieben die Einen die Schuld auf die Andern. Die Direktion wird im eigenen, so wie im Interesse des Publikums verpflichtet sein, die strengste Untersuchung einzuleiten und die schuldig Befundenen zur Strafe zu ziehen. Dieser Unfall veranlaßte viele der Fahrlustigen, theils zurückzubleiben, theils den Weg zu Fuße zu machen. Der Eindruck ist um so nachtheiliger, als er sich einer großen Menge Menschen, und zwar schon am zweiten Tage der eröffneten Bahn, mittheilte. Manche wollen aus dem Vorfalle der Bahn resp. dem reisenden Publikum kein erfreuliches Prognostikon stellen. Hoffen wir, daß sich ein zweiter Unfall sobald nicht wieder ereignet. (Rhein. Beob.)

— (Pneumatisches Verfahren beim Einrammen von Pfählen.) Unter dieser Ueberschrift enthält das Londoner Athenäum einen Bericht über eine kürzlich gemachte wichtige Erfindung. Das Verfahren, auf welches Dr. Potts vor einiger Zeit ein Patent erhalten, wie es sich denn auch der Protektion der Lords der Admiralität und der Trinity-Kommission zu erfreuen hat, ist in allen den Fällen, wo es sich um Anlagen unter dem Wasser handelt, von solcher Wichtigkeit, daß jeder wissenschaftlich Gebildete begierig sein wird, etwas Näheres über das Prinzip und die Methode der Erfindung zu erfahren. Es ist dies einfach die Anwendung der Luftpumpe beim Einsenken

*) Aus dem Bresl. Beob. entlehnt.

von eisernen Röhren (tubular iron piles). Eine eiserne Röhre wird auf die Stelle gebracht, durch welche sie einsinken soll. Schafft man alsdann mittelst der Luftpumpe einen luftleeren Raum, so dringen kleine Steine, Sand, Schlamm, Wasser und dergl. vom Grunde aus in die Röhre, und in dem Maße, als jene eindringen, senkt sich diese durch ihr eigenes Gewicht in die durch das Emporsteigen der eingedrungenen Gegenstände entstandene Vertiefung. Demnächst werden die kleinen Steine, der Sand u. s. w. durch den Pumpapparat aus der Röhre geschafft. Man erzeugt nun von neuem einen leeren Raum, und die Röhre sinkt immer weiter. Sind nun eine Reihe dieser Röhren eingesenkt, welche sich, je nach den Umständen, mit Kalk, Holz oder anderen festen Massen anfüllen und mittelst Bolzen und Schrauben, durch eine ähnliche scharfsinnige Vorrichtung, verbinden lassen: so ist die Anlage einer Wassermauer oder die Grundlegung eines Leuchtthurms, Molo's u. s. w. wirklich zu Stande gebracht. Man hat das Verfahren auf den Goodwin-Sandbänken angewandt, und einen wunderbaren Erfolg davon gehabt. Die Schnelligkeit, mit welcher die Röhren eingesunken sind, setzte wahrhaft in Erstaunen. Durch die Luftpumpe und eine eiserne Röhre läßt sich in einer Stunde mehr erreichen, als durch die gewöhnliche Methode, hölzerne Pfähle mittelst des sogenannten Bären in die Erde zu treiben, innerhalb eines Tages oder selbst einer Woche. Die Erfindung läßt sich eben so auf Eisenbahnen und Brücken, und überhaupt allenthalben, wo hölzerne Pfähle erfordert werden, in Anwendung bringen.

(Mag. f. d. Lit. d. Ausl.)

— (Wallis.) Am 4. Okt. um 4 Uhr Morgens stürzte der Gipfel des Armanny, eines sehr hohen Felsens über dem Dorfe Sembrancher im Kanton Wallis, am rechten Ufer der Dranse, mit ungeheuerm Getöse zusammen. Ein gewaltiger Felsblock rollte gegen das Wasser, übersprang es und blieb endlich bei 40 bis 50 Klaftern jenseits desselben liegen, in einer Höhe von 30 Fuß über dem Wasser. Unterwegs zermalmte er ein neues Haus von drei Stockwerken, zertrümmerte ein anderes Haus mitten durch und vernichtete zwei Scheunen. Acht Personen, die in dem ersteren Hause schliefen, wurden auf wunderbare Weise ganz unbeschädigt unter den Trümmern hervorgezogen. Von fünf in einem Stalle befindlichen Kühen wurden vier getödtet, die fünfte blieb gesund. In einem andern Stalle wurden nur die Schafe zermalmt, während die Maulthiere, welche sich neben denselben befanden, keinen Schaden erlitten. (A. Z.)

— (Witebsk.) Vor einigen Tagen, meldet der „Zuschauer" unter dem 29. September, ereignete sich in unserer Gegend ein großes Unglück. Der Adelsmarschall Herr v. Ciechanowecki, ein vielseitig gebildeter Mann, der ohne Unfall beinahe ganz Europa und sogar Egypten bereist hatte, befand sich mit einigen seiner Leute auf der Jagd. Der Zufall wollte es, daß er eine braune Mütze trug, die einer der mitgenommenen Jäger in dem Gebüsche sich bewegen sah. Er hielt den sich bewegenden Gegenstand für das Wild, auf welches die Jagd abgesehen war, und feuert ohne Zögern sein scharf geladenes Gewehr darauf ab. Wie erschrak er aber, als beim Nähertreten er, statt des vermeinten Wildes, seinen geliebten Herrn von der mörderischen Kugel am Kopfe getroffen, in seinem Blute schwimmend, sah. Zum Glück für den unvorsichtigen Schützen lebte der schwer Verwundete noch einige Tage. Einen Augenblick des zurückkehrenden Bewußtseins benutzte der brave Mann dazu, die Unschuld seines Mörders zu bezeugen.

— Der alte General Chassé, der tapfere Vertheidiger der Citadelle von Antwerpen, der während seiner langen militärischen Laufbahn Soldaten aller Nationen unter seinen Befehlen gehabt, hat, wie Baron von Rahden in den „Wanderungen eines alten Soldaten" erzählt, dieselben einmal in seinem burlesken holländisch-deutschen Kauderwelsch folgendermaßen charakterisirt: „Die Deutschers fordern immer Brutt, Flesch und gute Frau Wirthin; de Hollanders Schnapps, Peipchen und Poplerum; die Englishmen Boeuffsteak, Grog und viel Schlag; die Italieners Macaroni; und — — et Messieurs les Français toujours le potage et la gloire — so führte ich sie alle zum Siege. Fehlte aber Geld und Fleisch, Tabak und Gloire, dann liefern sie fort, marodirten und raisonnirten. Nur der Spanier nicht; mit Ajo (Knoblauch) und Carajo, mit Papiercigarren und Sonnenschein marschirt er dreimal 24 Stunden, erträgt Hunger und Durst, und — was die Hauptsache — raisonnirt nie. Darum ist mir der Spanier auch der liebste Soldat."

— Seit zwei Monaten haben die Militärs, seit sieben Monaten die Civilbeamten in Portugal keinen Gehalt mehr empfangen. Eine Anzahl Beamte des Kriegsdepartements wandten sich kürzlich an König Ferdinand und baten um Auszahlung eines Theils ihres Gehalts, „weil sie dem Hungertode nahe seien." Verwundert darüber fragte der König, warum die Herren nicht längst ihre Klagen mündlich angebracht? Darauf wurde ihm bemerkt: daß diese Personen keine Schuhe mehr anzuziehen hätten.

Handelsbericht.

Breslau, 23. Oktbr. Es ist wieder eine Woche vergangen, ohne daß wir über die englischen Verhältnisse bessere Nachrichten mittheilen können. Die Krisis ist nicht allein nicht vorüber, man fürchtet sogar, daß dieselbe den Gipfelpunkt noch nicht erreicht habe, und wirklich sind die zuletzt eingegangenen Nachrichten von der Art, daß man nur mit Furcht den Ereignissen, welche die Zukunft in sich birgt, entgegensehen kann. Wenn auch die Börse wenig dadurch beunruhigt worden ist und die Aktien-Course, mit Ausnahme einiger Quittungsbogen, keineswegs niedriger gegangen sind, so haben wir doch in Beziehung auf alle übrigen Geschäftsbranchen, welche mit England nur in der geringsten Verbindung stehen, jene Verhältnisse um so mehr zu bedauern. Betrachten wir diese Artikel, so finden wir die Inhaber von Verlusten bedroht, und in den Umsätzen fast einen gänzlichen Stillstand. — Was jene Quittungsbogen, welche wir als eine Ausnahme machend bezeichneten, betrifft, so ist es wahrlich nicht schwer, den Grund des Rückganges derselben zu finden; die volleingezahlten Aktien sind meist in feste Hände übergegangen, die Baissiers haben darin das Terrain verloren und mit all ihrer Macht werfen sie sich jetzt auf die Quittungsbogen, welche allein noch im Stande sind, ihnen mittelst Manövers und Operationen den Nutzen zu gewähren, welchen sie suchen. Diese Leute finden dann Unterstützung bei den Diskonteurs, welche die bei ihnen eingelegten Stücke verleihen und so zu dem Drücken der Course beitragen. Wer also sein Vermögen nicht auf Gefahr einer Entwerthung desselben sichern will, lasse sich bei Diskontirung auch die Nummern seiner Quittungsbogen aufgeben.

Wir gehen nunmehr zu dem Getreide-Geschäft über, welches in der abgelaufenen Woche wieder eine große Rolle spielte. Die Zufuhren am Markt waren nicht hinreichend, den Bedarf, welcher für Oberschlesien anhielt, zu decken, es waren deshalb Beziehungen von auswärts nöthig, und Dank der Spekulation und dem Betriebe unserer Kaufleute, diese wurden hinreichend gemacht. Die Getreide-Preise haben sich nur wenig verändert, man kaufte inmitten der Woche sogar billiger. — Ueber die Kartoffel-Ernte können wir leider keine erfreulichen Mittheilungen machen, sie ist in Oberschlesien, nach übereinstimmenden Nachrichten entschieden schlecht, und es wird ein großes Quantum Getreide dazu gehören, den dadurch entstandenen Ausfall zu decken.

Am heutigen Markt war die Zufuhr mäßig, auch der Begehr war nicht bedeutend, weil man nur große Partien, namentlich von Roggen kaufen will.

Die Weizen-Preise haben sich im Laufe der Woche etwas ermäßigt, weißer ist immer noch sehr wenig angeboten, und holt nach Qualität 85—98 Sgr., gelber ist gleichfalls nicht stark offerirt und wird à 83—95 Sgr. nach Qualität verkauft.

Von Roggen waren die Umsätze im Laufe der Woche von großer Bedeutung, sie beschränkten sich indeß meist auf schwimmende Partien und auf spätere Lieferung, das Meiste wurde für Oberschlesien gekauft, wohin der Abzug anhält. Am Markt kommen nur kleine Posten vor, und wurde heute dafür je nach Qualität und Gewicht 60—69 Sgr. bezahlt. Für schwimmende Partien bedang man bei 85 Pfd. 56 Rthl., und abwärts bis 83 Pfd. 54 Rthl. Auf Lieferung pro Frühjahr wurde bei 83 Pfd. à 54 Rthl. gehandelt, welcher Preis geboten blieb. Es sind auf hier circa 3000 Wispel noch abgeladen.

Gerste ist fast gar nicht angeboten, die vorkommenden kleinen Partien werden rasch gekauft und der Preis war täglich steigend, heute bewilligte man 52—58 Sgr.

Auch Hafer hat sich seit acht Tagen höher gestellt, obwohl in den letzten Tagen mehr angeboten wurde. Man rechnete auf billige Preise und versorgte sich nicht, wodurch der Begehr anhaltend bedeutend war. Heute wurde 28 bis 31½ Sgr. bewilligt. Auf Lieferung im Frühjahr ist bei 50 Pfund 26 Rthl pro Wispel à 26 Schfl. Geld.

Koch-Erbsen werden wenig angeboten, und holen 75—80 Sgr.

Rapps ging Mitte der Woche flau, die Kauflust verminderte sich und der Preis erfuhr eine kleine Preis-Ermäßigung, in den letzten Tagen jedoch wurde der Begehr wieder lebhafter, in Folge dessen sich der Preis wieder etwas erholte, indeß doch nichts die vorwöchentliche Notiz erreichte. Es wurde nach Qualität 88—96 Sgr. bewilligt.

Weder Winter- noch Sommer-Rips war angeboten, ersterer würde 88—90 Sgr., letzterer 80—85 Sgr. erreichen.

Auf dem Kleesaat-Geschäft lastet noch immer die Geldklemme, welche in England herrscht, unsere Spekulanten mögen nichts kaufen, weil sie in Hamburg ihre bedeutenden Lager nicht realisiren können. Da indeß gleichzeitig nur wenig offerirt wird, so behaupteten sich die vorwöchentlichen Preise, sie sind indeß bei den sehr kleinen Umsätzen als nominell zu bezeichnen. Kleesaat ist für Schlesien ein wichtiger Export-Artikel und der Ausfall an Geldzufluß deshalb sehr bedeutend.

Auch in dieser Woche kamen die schlesischen Brennerei-Besitzer mit Spiritus noch nicht an den Markt, und ohngeachtet von Berlin ansehnliche Zufuhren eintrafen, hielt sich doch nicht allein der letztnotirte Preis, er ging abermals höher. Heute wurde für loco 14⅙ bis 14⅓ Rthl. bezahlt. Auf Lieferung erhält sich gute Kauflust, und es wurden wieder mehrere bedeutende Partien umgesetzt, namentlich sind einige Verkäufe für Berliner Rechnung, und von Landsberg a. d. W. zu erwähnen. Wir notiren Novbr., Dzbr. 13⅚ Rthl., Mai, Juni 13½ Rthl. Geld.

Der Rüböl-Handel war sehr unbedeutend, die Preise haben sich neuerdings unter dem Einfluß der auswärtigen Berichte, flauer gestellt. Für loco Waare wurden zuletzt 11⅔ Rthl. bez., und ist dieser Preis ferner Br. Auf Lieferung ist nichts angeboten.

Südseethran ist nicht am Platz.

Zink loco 5 Rthl. 4 Sgr. bez.

Russisches Mehl schwimmend 2⅔ Rthl. bez. und ferner zu bedingen.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 22. Oktober Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
Fr. Walter aus Kottwitz,	Roggen	Glogau	Brieg.
L. Andree aus Küstrin,	Seesalz	Stettin	Breslau.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 7 Fuß 10 Zoll. Windrichtung: West.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Literatur.

Breslau, Verlag der Gosohorsky'schen Buchhandlung (L. F. Maske):

1. **Die analytische Medicin.** Ein Versuch von Dr. Heinrich Neumann. 1847. 68 S. gr. 8.
2. **Der Arzt und die Blödsinnigkeits-Erklärung.** Von Dr. Heinrich Neumann. 1847. 88 S. gr. 8.

Jene Form wissenschaftlicher Darstellungen, welche den Gegenstand derselben in einzelnen an einander gereihten kurzen Lehrsätzen mit voller Klarheit der Begriffe und großer Bestimmtheit des Ausdrucks auf wenigen Blättern erörtert, wie dies in der oben zuerst genannten Schrift geschieht, erweckt überall bei dem Leser im Voraus die Vermuthung, daß einem solchen Schriftchen tiefere Untersuchungen zum Grunde liegen mögen, als manchem dickleibigen Buche, und daß es auch wohl mehr Stoff, als viele solcher Bücher, zu ähnlichen Untersuchungen darbieten könne. Doppelt begründet wird diese Vermuthung im vorliegenden Falle Allen erscheinen, denen die bisherigen wissenschaftlichen Leistungen des Herrn Dr. Neumann nicht unbekannt sind, und gewiß, es wird sich in derselben kein aufmerksamer Leser getäuscht finden. Aber jene Form der Darstellung macht zugleich diese, wie jede ähnliche, Schrift zu einem Auszuge gerade am wenigsten geeignet und eine nähere Beleuchtung ihres Wesens und ihrer Einzelheiten bleibt billig arzneiwissenschaftlichen Schriften vorbehalten; die vorliegende Anzeige hat sich daher auf ein Paar Andeutungen zu beschränken. Verf. hat das Ganze in eine sehr lange, aber wesentlich zur Sache gehörige, nämlich den Entwicklungsgang seiner Ansichten darlegende Vorrede (S. 3) und in 324 Paragraphen getheilt, diese aber unter fünf Abschnitte mit den Ueberschriften: Die Aufgabe (S. 23), Gesundheit, Krankheit (S. 28), die Analyse (S. 30), die Physiologie (S. 33), die Pathologie (S. 39) geordnet. Die ganze Geschichte der Medicin zerfällt ihm in vier Zeiträume, von welchen Beobachtungen den ersten (Hippokrates), Versuche den zweiten (Bako von Verulam) bildeten; der dritte, an dessen Schwelle wir uns befinden, obwohl schon Pinel ihn eröffnete, gehört der Analyse an, welche uns zur Erkenntniß des, wenigstens für jetzt, nicht weiter zu Zerlegenden, der „Elemente", führt und ohne welche kein vollständiges Verständniß der Erfahrungen möglich ist, aber die Vollendung, ein wirkliches System, der Medicin haben wir darnach erst von dem vierten Zeitraume, der Synthesis, zu erwarten. Die Krankheitslehre muß dasselbe Schema haben, wie die Physiologie (§ 114). Aber eine Pathologie, die sich zur fortgeschrittenen Physiologie verhielte, wie sich Markus Pathologie zu der unter dem Einflusse der Naturphilosophie entstandenen Physiologie verhält, besitzen wir nicht (§ 64). Würde die Analyse auf die Physiologie angewandt: dann würden beide Wissenschaften in der Elementenlehre ihren Vereinigungspunkt finden (§ 67). Wo die Physiologie bisher streng analytisch verfuhr: da ist der Erfolg für die Pathologie auch augenblicklich dagewesen. Dies war der Fall mit der Lehre von den Reflexbewegungen" (§ 69). Von diesem Standpunkte aus ist der nun folgende Abriß der Physiologie und Entwurf einer allgemeinen Krankheitslehre, welcher den Kern der Schrift ausmacht, und an welchen sich als nothwendige Folgerungen eine Reihe von Bemerkungen über allgemeine und besondere Therapie, Heilmittellehre, ärztliche Kunstausübung, ärztliche Routiniers u. s. w. anschließt, ausgearbeitet. Was insbesondere über den häufigen falschen Gebrauch der Leichenöffnungen und der Scheidekunst (der erstern, selbst mit Bezug auf Rokitansky) für die Krankheitslehre in der Vorrede (S. 15) gesagt wird, kann ohne Zweifel, zumal eben jetzt und in Deutschland, kaum genug Beherzigung finden. Die Leser werden aber überhaupt die kleine Schrift reich an scharfsinnigen und treffenden Bemerkungen finden, wie sie denn auch die umfassenden gelehrten Kenntnisse unsers Verfassers überall aufs Neue bekundet, ohne sie eben zur Schau zu stellen.

Die oben genannte zweite Schrift — welche unter den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen ausschließlich die preußischen berücksichtigt — ist unstreitig zunächst und vorzugsweise für die Aerzte entworfen, und kann auch allerdings zunächst diesen gute Früchte tragen, da bisher immer noch nicht einmal ärztlicherseits Alles geschehen ist, was geschehen könnte, um das sogenannte „Blödsinnigkeits-Verfahren" zu etwas Besserem zu machen, als es häufig ist. Aber die großen Schwierigkeiten und Uebelstände, mit welchen solche „Gemüthszustands-Untersuchungen" (denn von jenen, welche in Strafrechtsfällen nothwendig werden, ist hier nicht die Rede) verbunden sind, beruhen großentheils auf Verhältnissen, an welchen Rechtsgebrauch und Rechtspflege Manches bessern, und welche die Gesetzgebung beseitigen könnte, alle diese Verhältnisse, auch einige bisher noch wenig oder gar nicht öffentlich besprochene, finden in der vorliegenden Schrift ihre wissenschaftliche Erledigung, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß diese Blätter auch im Kreise einsichtsvoller Rechtsgelehrter recht viele Leser finden möchten. Die Schrift verfolgt jenes „Verfahren," insoweit

es den Arzt angeht, vom Anfange bis zum Schlusse in fünf Abschnitten: die leitenden Grundsätze (S. 1), das Verfahren vor dem Termine (S. 34), der Termin (S. 43), das Protokoll (S. 55), das motivirte Gutachten (S. 65), wendet sich hierauf in einem sechsten zur „Aufhebung der Vormundschaft" (S. 79), und schließt mit dem siebenten: das Gesetz (S. 83), d. h. die diese Angelegenheit angehenden Vorschriften der Gerichtsordnung, des allgemeinen Landrechts und einiger neuerer Erlasse des Kultusministerii. Zweierlei können wir uns wenigstens nicht versagen, aus dieser Schrift hervorzuheben, das Eine betrifft eine üble, aber bei dem „Blödsinnigkeits-Termine" oft zu Tage kommende Gewohnheit, das Andere die Protokollführung bei diesen Terminen. Es heißt nämlich S. 44: „Es zeigt nicht blos von einem großen Mangel an Takt und Lebensart, wenn bei solchen Gelegenheiten (der fraglichen Termine) ein Arzt den andern im Colloquium, oder durch ihm wichtige, den Andern gleichgültige Zwischenfragen die wohlberechnete Gedankenfolge des Explorirenden unterbricht. Es beweist vielmehr, daß derjenige, der sich einen solchen Fehler zu Schulden kommen läßt, von der Eigenthümlichkeit psychischer Kranken und der richtigen Art, mit ihnen umzugehen, nur sehr vage Vorstellungen hat. Denn auf diese Weise wird oft der Kranke, den man gerade auf dem Punkte hatte, den Kern seines Wahnes zu enthüllen, plötzlich und für die nächste Zeit unwiederbringlich davon abgebracht und so der Zweck des Termins vereitelt. Dies ist eine Regel, die nicht nur die Aerzte, sondern alle bei der Untersuchung betheiligten Personen ja nicht aus den Augen verlieren mögen."
— Bei der bisherigen Art der Protokollführung in diesen Terminen ist eine wörtliche Auffassung der ganzen mit dem angeblich Irren geführten Unterredung im Protokolle sehr oft unmöglich, sie wäre aber sehr wünschenswerth, sowohl für die Beurtheilung des betreffenden Einzelfalles, als für die Wissenschaft, und der Herr Verf. schlägt daher (S. 60) vor, die Schnellschrift zu dieser Protokollführung zu benutzen. Er setzt ausführlich und einleuchtend alle die mannichfaltigen Vortheile auseinander, welche diese Benutzung gewähren würde und sagt zuletzt: „der einzige richtige Einwand, den man machen könnte, ist der, daß es bei der gegenwärtigen Seltenheit der Stenographie nicht möglich sein werde, bei jedem Gerichte ein passendes Individuum zu erlangen. Dieser Einwand ist aber nur scheinbar und zwar darum, weil die überwiegende Mehrzahl dieser Prozesse theils vor den Obergerichten, theils vor den Stadtgerichten der Provinzial-Hauptstädte, oder vor demjenigen Gericht geführt wird, welches seinen Sitz in der Nähe der Provinzial-Irrenheilanstalt hat. Diese Angelegenheit könnte dadurch noch erleichtert werden, wenn die Blödsinnigkeits-Erklärungen nur zu bestimmten Zeiten im Jahre erfolgen, was sich leicht einrichten ließe. Müssen doch in vielen Ländern die Kriminal-Prozesse auf die Zeit der Assisen warten. Wäre diese Einrichtung getroffen, so würde für eine Provinz, wie Schlesien, ein Stenograph vollkommen ausreichen, wobei nicht zu vergessen ist, daß in vielen Fällen, von Blödsinn namentlich, ein Stenographen nicht bedarf, weil das Gespräch ohnehin so sehr langsam geführt werden muß, daß Jeder nachschreiben kann."
Ob wir seiner Zeit vom Herrn Verfasser eine „Theorie der Analyse der Krankheit" (S. 45) erhalten werden, wissen wir nicht, aber ausdrücklich ist in der Vorrede zu der letztgedachten Schrift eben diese als „Vorläufer" einer größern Arbeit, welche die gesammte Lehre von den Geisteskrankheiten unter dem Gesichtspunkt der Analyse bringen soll, bezeichnet. C. L. Klose.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag den 28. d. M. ab wird die Personenpost zwischen Zobten und Mettkau folgenden veränderten Gang erhalten:
Abgang aus Zobten täglich 6 Uhr Morgens, zum Anschusse in Mettkau an den ersten Eisenbahnzug nach Breslau und nach Freiburg.
Abgang aus Mettkau täglich 6½ Uhr Abends, nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Breslau und von Freiburg.
Breslau, den 23. Oktober 1847.
Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 27. Juli d. J. betreffend die Vergütigung der durch die bis Anfang Juli d. J. stattgehabten Feuer verursachten Schäden, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten, daß die auf zwei Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungs-Summe festgesetzten Beiträge nunmehr für die einzelnen Associaten berechnet sind.
Wir fordern die Interessenten daher hierdurch auf: ihre Beiträge vom 11. Oktober bis 30. November d. J., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, an unsere Instituten-Hauptkasse einzuzahlen.
Breslau, den 21. September 1847.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Das heute auf der Zwingergasse in der Weberbauer'schen Brauerei ausgebrochene Feuer ist das 4te in diesem Halbjahre, und haben bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Bürger, deren Feuerzettel auf das 1ste, 3te und 5te Feuer lauten, Löschhülfe zu leisten.
Breslau, am 21. Oktober 1847.
Die städtische Sicherungs-Deputation.

Die neu errichtete C. Wallischöwskische Pianoforte-Fabrik,

Altbüßer-Straße Nr. 12.

Breslau, 23. Oktober. Herr Wallischöwski, welcher sich bereits als Gehülfe und Werkführer der renommirtesten auswärtigen und hiesigen Pianoforte-Fabriken um den Instrumentenbau mannigfache Verdienste erworben, hat hier vor Kurzem ein eigenes Etablissement begründet und während der kurzen Zeit seines selbstständigen Wirkens schon eine Reihe so vorzüglicher Instrumente mit englischer und deutscher Mechanik, wie auch s. g. Pianino's nach Erard (in Form und Größe eines Sekretärs) aufgewiesen, daß wir nicht umhin können, seine Fabrik der aufmunternden Theilnahme des musiktreibenden Publikums angelegentlichst anzuempfehlen. Wir hoffen, daß jeder unparteiische Sachkenner nach sorgfältiger Musterung der aus der Wallischöwskischen Fabrik hervorgegangenen Instrumente mit uns offen bekennen wird, daß dieselben den besten Fabrikaten des In- und Auslandes zur Seite gestellt werden können.
W. Altmann.

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Wahl zweier Mitglieder des Kuratoriums der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt und zweier Stellvertreter derselben an die Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder und Stellvertreter, so wie zur Wahl zweier Revisions-Kommissarien und zweier Stellvertreter derselben für die Jahre 1848 und 1849 wird hierdurch eine General-Versammlung der Mitglieder gedachter Anstalt auf

den 1. Dezember, Mittags 12 Uhr, im Geschäfts-Lokal derselben (Mohren-Straße Nr. 59)

ausgeschrieben.
Indem wir hierzu die Stimmberechtigten unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 57 der Statuten ergebenst einladen, zeigen wir zugleich an, daß die Kandidaten-Liste vom 15. November ab in dem gedachten Geschäfts-Lokal eingesehen werden kann, und ersuchen diejenigen Mitglieder der Anstalt, welche erst nach ihrem Beitritt ihren Wohnsitz hierher verlegt haben, davon die Direktion der Renten-Anstalt, Behufs Vervollständigung der Wahl-Liste in Kenntniß zu setzen.
Berlin, den 13. Oktober 1847.
Curatorium der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt. Schulze.
Breslau, den 22. Oktober 1847.
C. S. Weiss, Haupt-Agent.

Ressourcen-Anzeige.

Wegen Ausschreibung der Quittungen für den Jahresbeitrag und wegen Anfertigung des Namenverzeichnisses ist es nothwendig, daß diejenigen Mitglieder, welche aus der städtischen Ressource auszuscheiden gesonnen sind, ihr Ausscheiden durch schriftliche Anzeige, welche in meiner Bade-Anstalt, Matthiaskunst Nr. 4, abzugeben ist, bis Ende dieses Monats kund geben. Neue Anmeldungen zur Aufnahme können vorläufig nicht berücksichtigt werden, da die vorjährige Expektanten-Liste noch 150 Expektanten nachweist.
Breslau, den 20. Oktober 1847.
R. Linderer, Schatzmeister.

Die Völkerschlacht bei Leipzig auf dem Salvatorplatze.

Es leben noch viele von den tapfern Streitern, die in jener großen mörderischen Schlacht mitgefochten haben, ohne derer zu gedenken, welche von den Ereignissen der damaligen verhängnißvollen Zeit wesentlich berührt worden sind. Wer sollte es daher nicht werth erachten, die Gegend zu sehen und kennen zu lernen, auf deren Gefilden so viel edles deutsches Blut für die Befreiung des theuern Vaterlandes geflossen ist? und welche Gelegenheit wäre wohl besser dazu geeignet, als das kolossale Panorama des Herrn Lexa; es wird Keinen gereuen, dieses wirklich höchst interessante, mit großem Fleiß und Talent ausgeführte Kunstwerk in Augenschein genommen zu haben, besonders da dies für einen so mäßigen Preis von 2½ Sgr. geschehen kann. Den wahrhaft imposanten Gegenstand, das gesammte Schlachtfeld in einem Umkreise von mehreren Meilen zu überblicken, auf welchem viele Tausende von Figuren in allen Stellungen sich zu bewegen scheinen, wird gewiß jeden Beschauer befriedigen. Man gehe und sehe, und wird sich von der Wahrheit des Gesagten überzeugen.

Zweite Beilage zu № 249 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 24. Oktober 1847.

Theater-Repertoire.

Sonntag, neu einstudirt: **„Pagenstreiche."** Posse in 5 Aufzügen von A. v. Kotzebue. (Stiefe, Herr **Stotz.**)

Montag: **Dritte Gastvorstellung** des **Herrn** und der **Frau Brue,** erste Solotanzer des königlichen Hoftheaters in Berlin: **„Gisella"** oder **„Die Wilis."** Phantastisches Ballet in 2 Akten nach dem Französischen, Musik von Adam. Gisella, Frau Brue. Herzog Albert, Herr Brue. — Vorher: **„Das Landhaus an der Heerstraße."** Posse in einem Akt von A. v. Kotzebue.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Hoffmann.
Friedrich Richter.

Reichenbach in Schl., am 24. Okt. 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 22. Oktbr. 1847.

Zahnarzt Fränkel.

Entbindungs-Anzeige.

Meinen entfernten Freunden und Bekannten die freudige Nachricht, daß meine liebe Frau gestern Nachmittags 3¼ Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Kupp, am 21. Oktober 1847.

Nelius, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Blaurock, von einem gesunden Mädchen, zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Groß-Mochbern, den 23. Oktober 1847.

Th. Vögel.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Früh 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Agnes, geb. Langer, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Lampersdorf, den 22. Oktober 1847.

Schällmann, Förster.

Technische Section.

Montag den 25. Oktober, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Duflos wird über den peruanischen Vogeldünger (Guano), dessen Zusammensetzung und Prüfung auf Aechtheit einige Mittheilungen machen.

Sektion für Obst- und Gartenkultur.

Dienstag, den 26. Oktober, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. med. Henschel wird über einige merkwürdige exotische Bäume sprechen und Original-Exemplare davon vorzeigen.

Verein fur Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag, 25. Oktober um 6 Uhr im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Cultur (Börse, Blücherplatz): Der geheime Archiv-Rath Stenzel: Herzog Heinrichs IV. Streit mit dem Bischof Thomas II.

Missions-Fest.

Die diesjährige kirchliche Festfeier des Breslauer Missionsvereins findet **Dinstag den 26. Oktober** des Vormittags um 9 Uhr in der Barbarakirche statt. Das Comitee.

Große Musikaufführung in Görlitz.

Dienstag den 26 Oktober, Nachmittags 2 Uhr, wird in hiesiger Nikolai-Kirche **Paulus** von Felix Mendelssohn zu wohlthätigen Zwecken gegeben werden.

Musik-Direktor **Klingenberg.**

Im Eichenwalde zu Pöpelwitz.

Sonntag den 24. Oktober **letzte Kunstvorstellung, Konzert** und **Feuerwerk.** — Hierzu: **Eisele und Beisele** in einem Luft-Ballon, Breslau besichtigend. Anfang 3 Uhr. **Schwiegerling.**

Im alten Theater.

Heute Sonntag auf mehreres Verlangen: **Faust's Lebensthaten u. Höllenfahrt** in 3 Akten, mit Verwandlung und Feuer-Regen. Zum Schluß: Ballet und Chromatropen. Montag den 25. Oktbr.: **Casperle als Rekrut.** Lustspiel in 3 Akten. Zum Schluß: Ballet und Chromatropen.

Schwiegerling.

Nicht zu übersehen.

Eine freundliche ländliche Besitzung bei Breslau, in der Nähe des oberschlesischen Bahnhofes, (welche gegenwärtig eine jährl. Miethe von 330 Rtl. rentirt) bestehend aus 2 Wohnhäusern, wobei 1½ QM. Gartenland, welches sich sehr vortheilhaft zu Baustellen eignet, ist für den Preis von 4500 Rtl., bei Anzahlung von 2000 Rtl. sofort zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen das Nähere durch den Kommissionär **Fr. Hoffmann** zu Glatz.

Schreibmaterialien-Verdingung.

Die zum rathhäuslichen Bedarf erforderlichen Schreibmaterialien, bestehend in verschiedenen Gattungen Schreib-, Umschlage-, Pack- und Akten-Deckel-Papier, in Federposen, Siegellack, Oblaten, Bindfaden, in schwarzer und rother Dinte, in Blei- und Rothstiften, so wie auch der Bedarf an Talglichten, sollen vom 1sten Januar 1848 ab auf drei Jahre im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir fordern daher Lieferungslustige hierdurch auf: ihre Forderungen bis spätestens den 26. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale unter Einreichung der Proben von den zu liefernden Gegenständen an unseren Raths-Sekretär Commissions-Rath Herrn Melcher versiegelt abzugeben.

Die näheren Bedingungen können in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 21. Septbr. 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

So eben erschien und ist zu haben, in **Breslau** in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstrasse Nr. 3, in Rawicz bei F. Frank:

Desruelles, Dr. J. M., Briefe über die **venerischen Krankheiten** und deren zweckmässigste Behandlung. Nach der 3. Auflage übersetzt von Dr. J. Frank und L. Hain. gr. 8. br. 1 Rtl. 12 Sgr.

Für Aerzte von höchstem Interesse.

C. A. Haendel in Leipzig.

Bei Emil Bänsch in Magdeburg erschien und ist durch **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske) in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 3, Ferd Hirt u. A. Kern ebendaselbst und durch R. F. Frank in Rawicz zu beziehen:

Geheimnisse der berühmten Schönheit Ninon l'Emlos oder die Kunst, den Körper zu verschönern und bis in das höchste Alter schön zu erhalten, niedergeschrieben von ihrem Kammerdiener Lapeyron. Höchst elegant broschirt. Preis 8 Sgr.

Verdiente jemals eine Schrift auf den Toiletten-Tischen der Damen höherer Stände einen Platz, so ist es die obige, und sicherlich erwirbt sich Dank, wer ihr denselben dort anweist.

Ich wiederhole

meine ergebene Bitte, die bei mir niedergelegten Arbeiten, gefertigt von den Peterswaldauer Weberfrauen und Mädchen, namentlich bei Eintreten der rauhen Jahreszeit, recht vielfach zu benutzen. Bei reichlicher und gediegener Auswahl habe ich zu den bereits besitzenden Gegenständen auch noch Unterbeinkleider für Damen erhalten.

Hierzu erlaube ich mir noch mein Lager von wahrhaftem Creas, Handgarn-Leinwand in Rasen- nicht Fixbleiche, eben so schönen Gnadenfreier Nähzwirn, dergl. Pfeffermünzküchel in versieg. Schachteln, Dresdner Chokolade und Stearinkerzen, zu empfehlen.

Breslau. **A. E. Mülchen,** Junkernstraße Nr. 5.

Dampfmaschinen-Verkauf.

Eine 9zöllige, doppelt wirkende Hochdruckmaschine, zu jedem Fabrikbetrieb geeignet, so wie drei runde Dampfkessel von Eisenblech und 2 gußeiserne Schachtpumpensätze, sämmtlich in vollständigem, gutem Zustande, sind billigst zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei **C. G. Kopisch,** Albrechtsstr. 21.



Mehrerer mir gewordenen Aufträge halber werde ich noch **bis den 28. d. M.** hier verweilen; dieses zur ergebenen Anzeige für diejenigen, welche mich noch mit Aufträgen beehren wollen, oder meines Rathes bedürfen; ich bin von Morgens 8—1 und Nachmittags von 3—7 Uhr in meiner Wohnung **Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7** zu sprechen.

Köhn, Hof-Optikus aus Schwerin.

Ich wohne jetzt am Ohlauer Stadtgraben Nr. 16. Dr. **L. Neugebauer,** prakt. Arzt, Operateur u. Geburtshelfer.

Das erste Concert des Künstlervereins

findet Donnerstag den 4 November im Musiksaale der Universität statt. Das Abonnement für die angekündigten **sechs** Concerte beträgt für die Person 3 Rtl., der Eintrittspreis bei einzelnen Concerten 1 Rthl. In allen hiesigen Musikhandlungen sind Subscriptionslisten ausgelegt. Billets zu den Hauptproben können ferner nicht ausgegeben werden.

Tägliche Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

A. Personen-Züge.

Abfahrt von		Zeit	Ankunft in		Zeit
Myslowitz	Morg.	8 U. 15 M.	Breslau	Nachm.	3 U. — M.
Breslau	Mittags	12 U. 15 M.	Myslowitz	Abends	7 U. 2 M.

B. Güter-Züge.

Abfahrt von		Zeit	Ankunft in		Zeit
Breslau	Morg.	7 U. 30 M.	Myslowitz	Nachm.	4 U. — M.
Myslowitz	Mitt.	12 U. 40 M.	Breslau	Abends	8 U. 47 M.
Breslau	Nachm.	5 U. 35 M.	Oppeln	Abends	8 U. 50 M.
Oppeln	Morg.	6 U. 5 M.	Myslowitz	Vorm.	11 U. — M.
Myslowitz	Nachm.	5 U. 45 M.	Gleiwitz	Abends	7 U. 15 M.
Gleiwitz	Morg.	5 U. — M.	Breslau	Vorm.	10 U. 30 M.

Tägliche Züge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Personen-Züge.

Abfahrt von		Zeit	Ankunft in		Zeit
Berlin	Morg.	7 U. — M.	Breslau	Abds.	8 U. 19 Min.
Berlin	Abends	10 U. 45 M.	Breslau	Vorm.	11 U. 15 Min.
Breslau	Morg.	7 U. — M.	Berlin	Abds.	7 U. 33 Min.
Breslau	Nachm.	4 U. — M.	Berlin	Morg.	5 U. — Min.

Tägliche Züge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

	Täglich:		Außerdem Sonntag, Mittwoch und Freitag
Von Breslau	Morg. 8 U. — Min.	Abends 5 U. — Min.	Nachm. 1 Uhr — Min.
„ Schweidnitz	„ 7 „ 10 „	„ 5 „ 15 „	„ 1 „ 15 „
„ Freiburg	„ 7 „ 15 „	„ 5 „ 18 „	„ 1 „ 18 „

Hahnemann's Denkmal.

Die Statue Hahnemanns wird durch Herrn Steinhäuser in Rom modellirt und in Erz galvanoplastisch hergestellt. Da die Ablieferung kontraktlich sichergestellt ist, so kann mit Bestimmtheit die feierliche Enthüllung auf den 10. August 1849 versprochen werden. — Zur Herstellung des Ganzen sind aber noch gegen 2000 Thlr. erforderlich, welche sich von den zahlreichen Freunden und dankbaren Verehrern der Homöopathie gewiß leicht werden beschaffen lassen. Unterzeichneter erklärt sich gern bereit, jede Gabe, auch die kleinste rc. dankbar anzunehmen und die Zusendung derselben an das zur Ausführung des Denkmals erwählte Comitee zu besorgen. — Rechnung wird der Versammlung des Centralvereins homöopathischer Aerzte und in der Allgemeinen homöopathischen Zeitung abgelegt.

Breslau, im Oktober 1847.

Dr. **Lobethal,**
z. Z. Direktor des Centralvereins homöop. Aerzte.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz, Heinisch in Neustadt, Koblitz in Reichenbach und Pohl in Oppeln:

Handtke's Schul-Atlas über alle Theile der Erde. 5te Auflage. 25 Blätter in quer Quart.

Preis geheftet 15 Sgr., einzelne Karten zu ¾ Sgr. Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von 95,000 Exemplaren seit den vier Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Diese neue Auflage ist bedeutend verbessert.

Leihbibliothek,

die besten und neuesten Sachen enthaltend, empfiehlt unter den billigsten Bedingungen

Gustav Peuckert, Schmiedebrücke Nr. 50.

Daselbst ist antiquarisch: Brockhaus, Conversations-Lexikon, 12 Bde., letzte vollst. Ausg. 8 Rtlr. — E. J. Weber's sämmtl. Werke, 1—11 Bd. 6½ Rtlr. — Becker's Weltgeschichte 6 Rtlr. — Rotteck's Weltgesch., 12 Bde. m. Kupfern u. Supplem. 6½ Rtlr. — Hogarth's sämmtl. Werke mit Text, eleg. Hlbfrzbd. 3½ Rtlr. — Rückert's Gedichte, 6 Bde. 6 Rtlr. — Wolff's Hausschatz 1847, 1⅚ Rtlr. — Lessing's Werke, 5¼ Rlr. — Ammon's Fortbildung des Christenthums, 4 Bde. 3 Rtlr. — Feuerbach, Wesen des Christenthums, 2. Aufl. 2 Rtlr. — Justin, der Märtyrer, 2 Bde. 2 Rtlr. — Baumgärtner's Naturlehre 2⅚ Rtlr. — Richter's Brüche und Verrenkungen mit Kupfern 3 Rtlr. — Duflos, pharm. Chemie 1⅓ Rtlr — Passow, Handwörterbuch 4⅓ Rtlr. — Schmidt, Dictionnaire, 2 Bde. 1⅓ Rtlr. und andere gute Werke.

Die 14te Einzahlung von 5 Prozent auf

Friedrich-Wilhelms Nordbahn-Certificate

besorgt bis incl. 28. dieses Monats gegen billige Provision

Adolph Goldschmidt.

Tanzstunde.

Der von mir unter Leitung des Herrn **Arène** arrangirten Tanzstunde können noch einige Damen und Herren beitreten. Wir bitten jedoch die resp. Anmeldungen baldigst Schmiedebrücke Nr. 12, dritte Etage, abgeben zu wollen, da die Lektionen Anfangs November beginnen und die Liste demnach geschlossen wird. **Ch. Freymond** und Frau.

Tanz-Unterricht.

Unter Herrn Arènes Leitung beginnt bei verw. Kaufmann Ilgner der Tanz-Unterricht Sonntag 7. Novbr. und werden gefällige Meldungen Altbüßerstr. 45 par terre erbeten.

Das

Magazin von Moritz Sachs

zur Kornecke in Breslau

empfing eine große Auswahl der neuesten Brüsseler Teppichzeuge zum Belegen ganzer Zimmer, und abgepaßte Teppiche in allen Größen, welche zu **Fabrikpreisen** verkauft werden sollen, desgleichen eine Sendung ganz neuer **französischer Mäntelstoffe und Façons für Mäntel und Mantillen.**

Großes Fleischausschieben u. Wurst-Abendbrot

im **Hôtel de Prusse** (Flurstraße, dem oberschlesischen Bahnhofe gegenüber). Hierzu ladet auf morgen, **Montag,** ganz ergebenst ein:

Ernst Weinrich, Gastwirth und Restaurateur.

Bekanntmachung,
wegen Verdingung der Lichte-Lieferung zum Dienstgebrauch der hiesigen königlichen Regierung pro 1848.

Die Lieferung der zum Dienstgebrauch der königlichen Regierung hierselbst erforderlichen Lichte für das Jahr 1848 soll an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu der Bietungs-Termin auf den 30 Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr vor dem Rechnungs-Rath l'Hiver in unserem Dienst-Lokal festgesetzt worden ist.

Zu diesem Termine werden Lieferungs-Unternehmer eingeladen, an diesem Tage ihr Gebot zu Protokoll abzugeben, jedoch acht Tage vor diesem Termine eine Probe der zu liefernden gezogenen und gegossenen Lichte mit schriftlicher Angabe des Preises und Namen des Lieferungs-Unternehmers uns zu überreichen, die nach vorgängiger Prüfung im gedachten Termine zur Vergleichung werden vorgelegt werden.

Vor der Abgabe und Annahme der Gebote haben Bietungslustige gedachtem Commissarius ihre Sicherheit und Kautionsfähigkeit nachzuweisen.

Die Licitations-Bedingungen können schon vorher in der Registratur bei dem Regierungs-Supernumerar Lieutenant Niektsch eingesehen werden.

Breslau, den 10. Oktober 1847.
Königliche Regierung.

Am 10. d. M. wurde in der Oder am Weidendamme, in der Gegend von Neuholland, ein unbekannter weiblicher Leichnam gefunden welcher noch reichliches Kopfhaar hatte und auf ein Alter von etwa 50 bis 60 Jahren schließen ließ. Bekleidet war derselbe mit einem leinenen ungezeichneten und schadhaften Hemde, ein Paar parchenten schadhaften Unterhosen, einem gemusterten flanellnen alten Unterrocke, einer blaugestreiften Schürze, einem braun- und schwarzkarirten Halstuch. Alle Diejenigen welche etwa über die Person, und nähere Verhältnisse des gedachten Leichnams Auskunft zu geben im Stande sind, werden aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen im Verhörzimmer Nr. 11 des Inquisitoriats, Behufs ihrer Vernehmung einzufinden. Kosten entstehen den Erscheinenden nicht.

Breslau, den 16. Okt. 1847.
Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.
Drei in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Leinwandhause befindliche Böden sollen — der erste und zweite jedoch mit Ausschluß der Zeit, während welcher die hiesigen Jahr- und Leinwandmärkte stattfinden — vom ersten Januar 1848 bis letzten December 1850 im Wege der Lizitation vermiethet werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Dienstag den 26. Oktober d. J.** im Fürstensaale des Rathhauses anberaumt worden.

Die Bedingungen der Vermiethung liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau, am 27. September 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Die der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen, vor dem Oderthore belegenen
163 M.M. 120 Q.-R. Acker und
11 M.M. 115 Q.-R. Wiese
enthaltenden Polinke-Aecker, sollen vom **1. Januar** k. J. ab anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu auf den **9. November Vormittags um 11 Uhr** auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Lizitations-Termin anberaumt, und werden die Verpachtungs-Bedingungen vom 1. k. Mts. in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 22. Okt. 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Die Auktion verfallener Pfänder 2c. im städtischen Leihamte soll am 26. und 27. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 21. Oktbr. 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.
Den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern des am 10. Mai 1847 verstorbenen Kaufmanns Friedrich Wilhelm Leopold Titze wird die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Erben, zur Vermeidung der im § 137 seq. Tit. 17, Thl. I. A. L. R. ausgesprochenen Nachtheile hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 11. September 1847.
Königl. Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.
In dem hiesigen königl. Burgfeld-Magazin werden Mittwoch, den 27 Oktober c, Vormittags 11 Uhr, 451 Stück alte Mehlfässer, so wie 3 Stück unbrauchbare Inventarien, und Donnerstag, den 28 Oktober c., Vormittags 10 Uhr, in der königl. Militair-Bäckerei hierselbst, Sterngasse Nr. 10, 907 Stück alte Mehlfässer an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Breslau, den 22. Oktober 1847.
Königliches Proviant-Amt.

Subhastations-Patent.
Das dem Vorwerksbesitzer Theodor Emil Böckner gehörige, sub Nr. 393 des Hypothekenbuchs hierselbst belegene Vorwerk, auf 8867 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, besage des in unserer Hypotheken-Registratur einzusehenden Taxinstruments und Hypothekenscheins, soll in termino den 4. April 1848, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Assessor Förster an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Bunzlau, den 30. August 1847.
Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung,
die Verdingung der Verpflegung der Gefangenen der königlichen Strafanstalt zu Brieg für das Jahr 1848 betreffend.

Montag, den 15. November d. J. soll während den Stunden von 2—6 Uhr Nachmittags in dem Geschäfts-Lokale der hiesigen königlichen Strafanstalt ein Lizitations-Termin über die Lieferung der Verpflegung der Gefangenen für das Jahr 1848 stattfinden, wovon Bietungslustige hierdurch in Kenntniß gesetzt werden. Die Bedingungen können sowohl in der Polizei-Registratur der königlichen Regierung zu Breslau, als auch in der Registratur der hiesigen Strafanstalt eingesehen werden.

Die Gefangenzahl beträgt circa 840 Köpfe, deren vollständige Verpflegung, incl. Brodt, nach Vorschrift des Etats, durch den Unternehmer erfolgen soll.

Insofern im Termin von einem vollkommenen geschäfts- und kautionsfähigen Lizitanten ein wirklich annehmbares Mindergebot erfolgt, soll der Zuschlag sofort unbedingt stattfinden, sonst aber der königlichen hochlöblichen Regierung zu Breslau weitere hohe Verfügung vorbehalten und die Lizitanten bis zur Eröffnung derselben an ihre Gebote gebunden bleiben.

Brieg, den 28. September 1847.
Der Direktor der königlichen Straf-Anstalt.
v. Rönsch.

Auktion. Am 25. d. Mts. werde ich in Nr. 84 Klosterstraße
a. Vorm. 9 Uhr: Uhren, Gläser, Porzellan, Küchengeräthe und gute Möbel;
b. Nachm. 2 Uhr: Bücher verschiedenen Inhalts, versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion. Am 26. d. Mts. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und 2 Flügelinstrumente versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion. Am 27. d. M., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße die zur Kaufmann Hübnerschen Konkursmasse gehörigen Waaren, in Zeichnen- und Schreibpapieren, Stahlfedern, Gänsekielen, Schreibebüchern, Visitenkarten, Oblaten, Bleistiften, Zigarren, Feuerzeuge, Zündhütchen, Streichwachslichten, Gesellschaftsspielen, Zigarrentaschen, Pathenbriefen, Haarbürsten, Taschenkammen, Siegellack, Briefbeschwerern 2c. bestehend, versteigern. **Mannig**, Aukt.-Kommiss.

Am 25. d. M. werden in dem hiesigen Armenhause mehrere Nachlässe, bestehend in Mobilien und Kleidungsstücken, öffentlich versteigert.

Breslau, den 23. Oktbr. 1847.
Das Vorsteher-Amt.

Wagen-Auktion.
Montag den 25. Oktober Nachmittags um 3 Uhr sollen auf dem Holzplatz vor dem Ohlauerthor, am Marienauer Damm, dicht bei Holland, **zwei ganz neue unbeschlagene Lastwagen**, einer zum Einlegen eiserner Achsen gebaut, versteigert werden.

Vom 3. November an, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, werden auf der hiesigen Feldmark, in der Nähe des hiesigen oberschlesischen Eisenbahn-Etablissements, jeden Morgen von 8—10 Uhr Kartoffeln in beliebigen Quantitäten, das preuß. Viertel gehauft gemessen für 7½ Sgr. baare Bezahlung von dem unterzeichneten Wirthschaftsamt verkauft, bis auf diese Weise ein tausend Scheffel ihre Käufer gefunden haben.

Kattern bei Breslau, 22. Oktbr. 1847.
Das gräfl. Saurma-Jeltsch-Katterner Wirthschaftsamt.
Werner, Amtmann.

Die Herren
Kunsthändler J. Romano, früher in Liegnitz,
Lehrer Smandzig, früher in Zembowitz,
Dr. med. Goldmann, früher in Breslau,
Cand. med. Grätzer, früher in Breslau,
Cantor König, früher in Goschütz,
Cand. th Krause, früher in Kl. Rake,
Cand. med. London, früher in Breslau,
Hauslehrer Martini aus Breslau, früher in Strodża,
Lehrer Rühl, früher in Goschütz,
Dr. med. Samosch, früher in Breslau,
Dr. phil Alex. Scholz, früher in Breslau,
Dr. phil. Tschackert, früher in Breslau,
Dr. med. Cohn, früher in Breslau,
werden ersucht, ihren jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Buchhandlung von **O. B. Schuhmann.**

Gas-Aether

bester Qualität ist bei Herrn **T. W. Kramer**, Büttnerstraße Nr. 30, wieder vorräthig.
C. F. Capaun in Masselwitz.

Bekanntmachung.
I. Ein 5 Meilen von hier gelegenes Dominium, welches 1000 Mrg. Acker, 40 Mrg. schöne Wiesen und 25 Mrg. Forst, massive Wohn- und Wirthschaftsgebäude hat, ist mit 70,000 Rthlr., so wie
II. ein neuerbautes Haus mit Garten, welches einen jährlichen Ueberschuß von 5—600 Rthlr. gewährt, zu verkaufen.
III. 12 und 20,000 Rthlr. sind zu 4½ und 5 Proz. zu vergeben durch das

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause.

Tanz-Unterricht.
Da den 8. November wiederum ein Tanz-Unterricht für das gebildete Publikum in dem Privat-Circle bei Unterzeichnetem, unter Leitung des **Herrn Babtiste**, beginnt, so werden alle die, welche daran Theil zu nehmen wünschen, hierdurch höflichst ersucht, sich bis dahin gefälligst melden zu wollen bei Fräulein **Teschner**, Kupferschmiedestraße Nr. 16, 1ste Etage.



Unterzeichneter heilt jedes Hühnerauge in wenigen Minuten unfehlbar und radikal auf eine ihm eigenthümliche Weise, indem dasselbe vermittelst eines stumpfen Instruments und eines Elixirs schmerzlos und ohne Beschädigung der gesunden Fleischtheile mit der Wurzel herausgeschält (nicht ausgeschnitten) wird; und ertheilt, um das neue Entstehen des Hühnerauges zu verhüten, den Schwefelleber-Balsam als Präservativ.

Ludwig Oelsner,
autorisirter Operateur,
Junkernstraße Nr. 36, 2te Etage,
nahe dem Blücherplatz.

10,000 Thaler

sind gegen hypothekarische Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück oder auf auch ein Gut zu vergeben durch Herrn
Oppler, Karlsplatz Nr. 4.

Spezerei-Geschäfts-Verkauf.
Ein eingerichtetes Spezerei-Geschäft in vortheilhafter Lage bei wohlfeiler Pacht und mit vollständigem Inventarium ist bei einer geringen Anzahlung sofort zu überlassen. Auskunft ertheilt das General-Geschäfts-Büreau von **Gustav Döring**,
Altbüsser-Straße Nr. 60.

Die in Nr. 246 der Priv. Schles. Zeitung (S. 2957) enthaltene, aus dem Anz. entlehnte Krankheits-Anzeige ist in allen ihren Punkten vorgegriffen und ganz falsch.

Der Apotheker Hensel.

Durch vortheilhaft gemachte Einkäufe in Leipzig und durch direkte Zusendungen aus den besten Fabriken bin in den Stand gesetzt, sehr schöne **Paletots zu 7, 7⅓ Rtlr.,**
dito extrafein 9—10 Rtlr.
Buckskinhosen zu 2⅓, 2½ Rtlr. 2c.
dito extraf. schwarze 3½—4 Rtlr.
echte Sammtwesten 2—2⅓ Rtlr.
in guter Arbeit und moderner Façon zu verkaufen, und versichere bei reeler Bedienung billige

jedoch feste Preise.
Die Kleiderhandlung
Herrenstraße Nr. 25,
der Elisabetkirche gegenüber.

Annonce.
Ein schuldenfreies Dominium, im Preise zu 26,000 Rthlr., bei 8—10,000 Rthlr. Anzahlung, kann einem ernstlichen Käufer Dienstag den 26sten früh von 8—9 Uhr, Nachmittags von 2—3 Uhr zum Verkauf nachgewiesen werden, auf der Schmiedebrücke im Rothkegel, 1ste Etage. Anmk. Schriftliche Anmeldungen werden unter der Adresse H. H. E. daselbst franco angenommen.

Nicht zu übersehen!
Damen-Mäntel in Mazeppa und Damast von 5 Rthlr. an, in Lama von 6 Rthlr. an und in Tuch höchst billig, so wie wattirte Herren-Röcke, Paletots, Ueberzieher, Tweens von 8½ Rthlr. an, in Tuch, in Bukskin, Filztuch und Kalmuck; ferner Bukskin-Beinkleider von 3 Rthlr. an, in den modernsten Mustern und neuesten Stoffen; wollene Westen von 22½ Sgr. an, in Cachemir, Seide, Sammet und anderen Zeugen, sind sauber gearbeitet stets vorräthig im Kleider-Magazin von

M. Waldman,
Schmiedebrücke 65,
im ersten Viertel vom Ringe.

NB. Bemerke zugleich, daß mein Hüllen-Lager in demselben Hause eine Stiege sich befindet.

Ein Wirthschafts-Eleve
kann von Weihnachten ab unter soliden Bedingungen auf einem Gute in Schlesien Aufnahme finden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen:
der Wirthschafts-Beamte **John,**
zu Zembcow bei Deutsch-Ostrowo.

Schönste Gebirgs-Preiselbeeren
empfing und empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst: **Herrmann Stefke,**
Reuschestraße Nr. 63.

Wintergarten.

Heute, Sonntag den 24. Oktober **4tes Sonntags-Abonnement-Concert.**
Außerdem wird Herr Violinist **Borchardt** folgende Piecen und eigene Kompositionen vortragen:
1) Introductione et Variations für die Violine von David.
2) Auf Verlangen: Karolinenwalzer, neu; von Borchardt.
3) Wer tanzt mit? Polka, neu; von Borchardt.
4) Fantaisie über ein russisches Nationallied; von Borchardt.

Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.
Anfang 3 Uhr. Schindler.

Schweizerhaus.

Sonntag und Montag Quintett-Concert.
Entree à Person 1 Sgr.

Weiß-Garten.

Sonntag: großes Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft.

Liebich's Blumensaal,

heute, den 24. Oktober,
großes Concert.
Der mitgebrachte Kaffee wird aufs beste gekocht. Entree: Herren 2½ Sgr.

Café restaurant.

Montag: großes Abend-Konzert.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Damen in Begleitung eines Herrn 1 Sgr.

Casperkes Winter-Lokal,

Sonntag den 24. Oktbr.
großes Konzert,
unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Drescher. Entree für Herren 2½ Sgr.
Damen frei.

Concert-Verein.

Versammlung, Sonntag den 24sten d. M. Abends 7 Uhr, Tanz-Probe, denselben Abend 8 Uhr. — **Zweite Soirée** Dienstag den 26sten d. M., im blauen Hirsch, Ohlauerstraße.
Das Direktorium.

König von Ungarn.

In meinem Parterre-Lokal, rechts, wird vom 1. November d. J. ab, täglich Mittags 1 Uhr Table d'hôte gespeist.
A. Metzler.

Zum gemeinschaftlichen **Wurst-Abendbrod** auf Montag den 25. d. M. ladet ergebenst ein: **Kappeller**, Lehmdamm 17.

Zur Einweihung und Tanzmusik
heute, Sonntag,
ladet ergebenst ein:
Conrad, im Großkretscham.

Der Niederlageschein Litt. B. 1226. 11. über noch 49 Sack Pfeffer Nr. 216/315 Btto. 46 Ctr. 61 Pfd., ist mir abhanden gekommen. Der etwaige Inhaber desselben wird ersucht, ihn an das königl. Haupt-Steueramt oder an mich binnen 8 Tagen abzuliefern, da nach Ablauf dieser Frist der Niederlageschein mortifizirt werden wird.

Breslau, den 22. Oktober 1847.
S. L. Samosch.

Weißen und rothen Kochwein,
das preußische Quart 7 und 8 Sgr., empfiehlt
Herrmann Stefke,
Reuschestraße Nr. 63.

Mein reich assortirtes Lager von Sammet- und seidenen Hüten, Häubchen, Federn 2c., Alles in den neuesten Façons, empfehle ich der gütigen Beachtung. Auswärtige gütige Bestellungen werden, wie stets, prompt ausgeführt. **E. Willner**, vormals **Stiller**,
Riemerzeile 20, 1 Treppe.

Ein Haus, in ganz gutem, massiven Bauzustande, im Mittelpunkte der Stadt, mit einem Gewölbe, welches einen Ueberschuß von 200 Rthlr. gewährt, ist für den Preis von 7500 Rthlr. bei einer Einzahlung von 700 Rthl., eingetretener Familienverhältnisse halber, zu verkaufen: Ketzerberg 28, früh bis 9 und Mittag von 1—3 Uhr zu erfragen bei J. Hoffmann.

Mein ganz neu und elegant eingerichtetes

Victoria-Hotel

in **Berlin**, unter den Linden Nr. 46, erlaube ich mir, unter Zusicherung der reelsten Bedienung, einem geehrten Publikum ergebenst zu empfehlen.
Herrmann Obermeyer.

Vieh-Verkauf.

Das königl. Amt Oelse bei Freiburg bietet 30 Stück zwei- und dreijährige Ochsen und Kalben, welche größtentheils im schlachtbaren Zustande sind, zum Verkauf an.
Nähere Auskunft ertheilt
das Wirthschaftsamt.

---

100 Schock
schöne Karpfen sind zu verkaufen durch **F. W. König**, Albrechtsstraße Nr. 33 in Breslau.

Offener Posten,
für einen unverheiratheten Amtmann (auch Inspekor) im gesetzten Alter, term. Weihnachten, nach Umständen auch früher, mit bedeutendem Firum und Aussicht auf dauernde Dienstzeit: franco Meldungen beim Oekonom und Commissionär **Jos. Delavigne**, am Neumarkt Nr. 12.

Für Jagdfreunde.

Die beliebten **Schroot-Patronen** nach Angabe des Herrn Grafen Matuschka fertigt wie frühere Jahre:

Albert Müller,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter,
Bischofsstr. Nr. 7, oder Mäntlergasse Nr. 14.

Caviar-Anzeige.

Einen neuen Transport wirklich echten astrachanischen, großkörnigen, fließenden Caviar, so wie astrach Zuckererbsen, empfing und empfiehlt die Caviar-Handlung:
Schuhbrücke Nr. 65.

Frische Austern
bei
Gustav Scholtz,
Schweidnitzer Straße 50, im weißen Hirsch.

Frische Nat.v-Austern
und den zweiten Transport frischen fließenden
astrach. Caviar
empfingen und empfehlen:
Fülleborn & Jacob,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Von gestern erhaltener neuer Zufuhre wirkächtem astrachanischen großkörnigen
fließenden Caviar,
astrachan. Zuckererbsen
und allerfeinster
astrachan. Hausenblase
empfiehlt bei Abnahme zum Wiederverkaufe und bei kleineren Quantitäten möglichst billigst:
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Neue holländische Vollheringe,
zart und delikat, das Fäßchen von circa 55 Stück 1 ⅓ Rtl., einzeln das Stück 1—1 ½ Sgr;
neue engl. Fettheringe,
das Fäßchen von circa 55 Stück 1 Rtl., einzeln das Stück 9 Pf.;
neuen Karoliner Reis,
bei Abnahme von 10 Pfd. 3 Sgr.;
neuen Tafel-Reis,
bei 10 Pfd. 2 ½ Sgr. und 2¾ Sgr.;
Ferner:
guten Rothwein,
die Flasche 7½, 10 und 15 Sgr.;
schönen milden Rheinwein,
die Flasche 7½, 10 und 12 Sgr.;
gute Tischweine,
das preuß. Quart 8 und 10 Sgr. empfiehlt:
Aug. Louis Sachs,
Oderstraße Nr. 24, 3 Bräzeln, in dem früher von Hrn. C. F. **Rettig** innegehabten Lokale.

Zu Posen, Mohlenstraße Nr. 20, stehen 3 neue Kettenstühle zu Trikot-Webereien unter den billigsten Bedingungen zum Verkauf.
Nähere Auskunft wird in Breslau darüber ertheilt Kirchstraße Nr. 23, beim Haushälter.

Ein **Rentmeister** in gesetzten Jahren, verheirathet und im Besitz von vortheilhaften Zeugnissen über Führung und Befähigung, wünscht seine bisherige mehrjährige Stellung aufzugeben und sucht daher ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe kann jede beliebige Kaution stellen.
Tralles, Altbüßerstraße 30.

Ein Grundstück

in einer der hiesigen Vorstädte, mit Bauplatz oder Garten, wird zu kaufen oder gegen ein Haus in der innern Stadt zu vertauschen gesucht und frankirte Anträge unter Adresse **F. W. König**, Albrechtsstraße Nr. 33, erbeten.

Die Schnittwaaren-Handlung Goldene-radegasse Nr. 25 empfiehlt zu auffallend billigen Preisen: ⅞ breite Thibets und alle in dieses Fach schlagende Artikel, und bittet bei reeler Bedienung um gütige Beachtung.
H. L. Schnapp.

Stepp-Röcke,

sehr schön und billig, sind im Ganzen, so wie einzeln zu festen Preisen vorräthig zu haben bei
Bamberger,
Schweidnitzer Straße, in der Pechhütte.

Ein eiserner Kanonen-Ofen
ist für 4 ½ Rthlr. zu verkaufen kurze Gasse 14 b, eine Treppe.

Ein niedlicher Flügel,
von Kuhlbörs, ist für 20 Rtl. zu verkaufen: Neue Gasse 19, 3 Stiegen.

Eine Tisch-Uhre, auf 4 Säulen ruhend, welche jede Viertelstunde repetirt, ist sammt verglastem Kasten, worin sie gestanden, und darin der messingne Schlüssel, aus verschlossener Stube im Hause Nr. 16 der Neuewelt-Gasse, am 22. Oktbr. am Tage gestohlen worden. Vor Ankauf dieser Uhr wird hiermit gewarnt.

Flügel stehen billig zu verkaufen oder zu verleihen Nikolaistraße 43, zwei Stiegen.

Eine sichere Hypothek von 200 Rtl. 5pCt. Zinsen ist sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere Ohlauerstraße, Seitenbeutel Nr. 20, zwei Stiegen früh von 8—10 Uhr.

Fein **versilberte** auch **Weißblechene**
Sargschilder und Sarg-Garnituren
verkauft **aus erster Hand** sehr billig
J. Liedecke, Gürtlermeister,
Stockgassen- u. Nadlergassen-Ecke.

Milch-Pacht.
Dominialbesitzer, welche gesonnen sind, Milch (wie sie von der Kuh kommt) gegen Kaution abzulassen, belieben ihre Adressen unter der Chiffre H. A. W. bei dem Kaufmann Hrn. **Germershausen**, Platz an der Königsbrücke Nr. 3b franko Breslau einzusenden.

Ein gut gelegenes Haus in Breslau ist zu verkaufen oder die darin seit vielen Jahren befindliche Schlosser-Werkstatt zu vermiethen durch **A. Geisler,**
Schweidnitzerstr. 37.

Aechte Spitzen und Points in jeder Art, werden aufs sauberste ausgebessert und applicirt. Ebenso dieselben schön gewaschen bei
Johanna Ebert,
zu erfragen Büttnerstr. 27
im 2. Stock.

Trockene reine
Thierknochen
kauft fortwährend
Moritz Werther,
Ohlauerstr. Nr. 8.

Waaren-Offerte.

Kräftig und reinschmeckende Kaffees,
à Pfd. 5, 5½, 6, 7 und 8 Sgr.;
Java-Dampf-Kaffee vorzüglicher Qualität täglich frisch à Pfd. 8 und 9 Sgr.;
besten Tafel-Reis, bei 5 Pfd. à Pfd. 2 ½ Sg.
großkörnigen Carol. Reis, bei 5 Pfd. à Pfd. 3 Sgr.;
ächt Brabanter Sardellen à Pfd. 8 Sgr.,
„ zweite Qualität à Pfd. 5 Sgr.,
bei Abnahme von 5 Pfd. billiger;
Stearin-, Appollo- u. Brillant-Kerzen,
bester Qualität, à Pfd. 9, 11 und 12 Sgr., empfiehlt
Heinrich Kraniger,
Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Auf das Beste, Billigste und Pünktlichste wird fein weiß genäht und Bestellungen auf ganze Ausstattungen schnell besorgt: goldene Rade Gaße Nr. 14, zwei Stiegen.

Oranienburger Patent-**Palmwachs**-Lichte verkaufe in Originalkisten zu dem Fabrikpreise von 9 Sgr. pro Pfd., im Einzelnen à 9½ Sgr. pro Pfund. **F. M. Krieger,**
Taschenstraße Nr. 24.

Besten Essig-Sprit

habe ich bei Herrn **T. W. Kramer**, Büttnerstraße Nr. 30, wieder vorräthig, und offerire solchen zu billigen Preisen.
C. F. Capaun in Masselwitz.

Abgelagerter
Rollen-Portorico
in Rollen von circa 3 Pfund,
pro **Pfd. 6½ Sgr.** empfiehlt:
C. G. Mache,
Oderstraße Nr. 30.

Circa **200 Stück Fasanenhähne** sind in der hiesigen Fasanerie zum Verkauf disponibel. Groß-Strehlitz, 19. Oktbr. 1847.
Gräfl. Renard'sches Forstamt.

Schwaden,
Jauersche Bratwurst,
Neumarkter Zwieback,
Gebirgs-Preiselbeeren
offerirt: **S. G. Schwartz,**
Ohlauerstr. 21.

Weiße und bunte
Flanelle
empfiehlt:
Eduard Kionka,
Ring Nr. 35.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist nahe an der Albrechtsstraße ein großes gut möblirtes Zimmer, nöthigenfalls mit Kabinet für einen auch mehrere Herren. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 40 im Gewölbe.

Bei jeder Witterung — **Lichtbild-Portraits** — **Aufnahme im Zimmer**
von **Julius Rosenthal**, im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Vorzüglich scharf und klar. — **Daguerreotyp-Porträts** — Sowohl bunt als schwarz.
fertigt täglich: **Ad. Otto**, Daguerreotypist, Atelier im Tempelgarten.

Dauerhafte Zeuge

zu Pelzüberzügen und Schlafröcken empfiehlt in größter Auswahl
die Leinwandhandlung am Rathhause (ehemals Fischmarkt) **Nr. 1.**

Meine neu eingerichtete
Echt Stonsdorfer Bairisch-Bier-Stube,
Flurstraße, **Hôtel de Prusse**, empfehle ich hiermit einer gütigen Beachtung. **Weinrich.**

Gustav Brück,
Koch,
Hintermarkt Nr. 3,
empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum in und außerhalb Breslau **zur Besorgung** von **Dejeuners**, **Diners** und **Soupers** in dem feinsten Geschmack und modernsten Arrangements.

Vollständige Ofen-Garnituren,

als: elegante Vorsätze, Geräthschafts-Ständer, Kohlenkasten in allen Formen, Zangen, Schaufeln, Pocher u. s. w. empfiehlt die Eisenwaaren-Handlung von **Herz u. Ehrlich,**
Reuschestraße Nr. 2, neben den 3 Mohren.

Sächsischer Champagner!

Einem geehrten Publikum empfehle ich die Herbstsendung von diesem schönen Mousseux à Bout. 25 und 30 Sgr. Die sorgfältige Bearbeitung und äußere Ausstattung macht denselben dem ächten ganz gleich, er schäumt stark, knallt comme il faut und bekommt auch gut.
Ferdinand Liebold, Ohlauer Straße Nr. 35.

Liebig's chemisches Düngersalz

in Tonnen von 2½ Ctr. à Tonne 5 Rtl. ist bei Herrn **T. W. Kramer**, Büttnerstraße Nr. 30 zu bekommen.
C. F. Capaun in Masselwitz.

Grab-Monumente (מצבות)

aller Art und Schilder mit schöner Schrift werden auf das Sauberste und Billigste verfertiget bei **S. Bial und Comp.**, Antonienstraße Nr. 4, im goldnen Ring.

Damen-Mäntel,
in Seide, Lama, Napolitain und Halbtuch, eben so
Kinder-Mäntel,
in allen Größen, empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen:
H. Dienstfertig,
Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Knall-Cigarren
offerirt an Wiederverkäufer, 100 Stück für 1 Rthl. **R. Ehrlich**, Schmiedebrücke 48.

Jaquez-Cigarren,
100 Stück für 15 Sgr., erhielt wieder in bekannter Güte: **R. Ehrlich** Schmiedebr. 48.

Waldwolle.

Das Lager dieser patentirten Fabrikate: **Decken, Matratzen, Kissen, Unterröcke** 2c. ist durch neue Zufuhr wieder vollständig ergänzt.
Die alleinige Niederlage:
C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Eine Partie
leere Wein- und Oelgebinde
stehen zum Verkauf: Junkernstraße Nr. 19.

Das sehr vortheilhaft und bequem eingerichtete Gräupner-Lokal, Ohlauer Straße Nr. 48, ist zu vermiethen und Johanni 1848 zu beziehen. Näheres bei der Wirthin.

Stallung, Wagenplatz und Zubehör
sind zu vermiethen Altbüßerstraße Nr. 31.

Ohlauerstraße Nr. 53, ist der dritte Stock zu vermiethen und das Nähere im Gewölbe zu erfahren.

Klosterstraße Nr. 1 sind mehrere große und kleine Wohnungen zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.

Die herrschaftlich und elegant, eingerichtete Bel-Etage,
Ohlauerstraße Nr. 8, ist von Ostern 1848 ab, mit oder ohne Stallungen zu 4 und 6 Pferden, und eine große Wagen-Remise zu vermiethen. Näheres im Comptoir.

Gut möblirte Quartiere
jeder Größe, sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei
Fuchs.

Naschmarkt Nr. 46 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 großen Stuben, 2 Alkoven, Entree, Küche, Keller und Boden für den Miethspreis von 100 Rthlr. zu vermiethen und in der Kleider-Handlung daselbst zu erfragen.

Elegant möblirte Zimmer
sind stets auf jede beliebige Zeit zu haben und für Fremde bereit: Tauenzienstr. 36d. (Tauenzienplatz-Ecke) bei Schultze.

Neue Gasse Nr. 11 sind Wohnungen von 30 bis 40 Rtl. zu vermiethen.

Zu vermiethen
und zu Weihnachten zu beziehen ist Hummerei Nr. 4 eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Alkove, Küche nebst Zubehör. Näheres zu erfragen Schweidnitzer **Straße Nr. 39**, im Comptoir.

Eine möbl. Stube, mit bes. Eingang, ist Schuhbrücke **38**, an zwei Herren billig zu vermiethen.

Bald zu beziehen

eine freundliche Wohnung von drei Stuben, Kabinet und Beigelaß: Gartenstraße Nr. 23.

Im Herrmanns-Hofe in der Bahnhofsstraße ist zu ebener Erde und im dritten Stock eine Wohnung zu vermiethen; das Nähere beim Haushälter.

Zu vermiethen
ist Term. Ostern k. J. ein Gewölbe nebst Keller und Bodenkammer: Altbüßerstr. Nr. 14.

An einen ruhigen einzelnen Herrn ist eine gut möblirte Stube zu vermiethen und sofort zu beziehen: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 9, neben dem Dianabade.

Zwei Wohnungen,

mittlerer Größe, sind bald oder zu Weihnachten zu beziehen im Friedrichshofe, Magazin-Straße am Märkischen Bahnhofe.

Vermiethungs-Anzeige.
In Nr. 35 am Ringe ist 3 Treppen hoch eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör sofort zu vermiethen und resp. zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Eine herrschaftliche Wohnung,
erforderlichen Falls mit **Pferdestall und Wagenplatz,** ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres Schuhbrücke Nr. 27, in der Buchhandlung.

Eine Stube nebst Kabinet Hummerei Nr. 3 im ersten Stock vornheraus ist für einzelne Herren, mit oder ohne Möbel, sofort zu vermiethen; auch würde dasselbe sich zu einem Absteigequartier eignen.

Bischofsstraße Nr. 1 im ersten Stock ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Kabinet, Küche und Zubehör für einen soliden Miether term. Weihnachten zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Wohnungen

von zwei Stuben, Küche und Zubehör, in der Mitte der Stadt gelegen, sind zu 85 und 80 Thaler zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Commissionair **Selbstherr**, Herrenstraße Nr. 20.

Kupferschmiedestraße Nr. 35, erste Etage, ist ein möblirtes Vorderzimmer, mit besonderem Eingange, zu vermiethen und den 1. November zu beziehen.

Bogardus excentrische Universal-Mühlen.

Da man meinen Namen oft mißbraucht, indem mir aus mehrfachen Ankündigungen in deutschen Zeitungen die Kenntniß geworden, daß in verschiedenen Theilen Deutschlands Mühlen feilgeboten werden, denen man den Titel „Bogardus'sche" fälschlich giebt und die meiner Erfindung zugleich in der öffentlichen Meinung Schaden thun, so sehe ich mich genöthigt, hiermit zu erklären, daß vorläufig auf Grundlage meines (durch mehrere Patente mir zuerkannten) Prinzips, nach meinen Anweisungen und unter Leitung meiner eigends dazu gebildeten Leute für die sämmtlichen deutschen Bundesstaaten, nur auf dem fürstlich Metternichschen Werke zu Plaß in Böhmen excentrische Universal-Mühlen angefertigt und diese nur durch Herrn Louis Leo-Wolf, meinen Associé, gegenwärtig in Wien, oder durch dessen, zu diesem Behuf eigends Bevollmächtigten verkauft werden. Es sind daher anders woher immer bezogene, **unbefugte Nachpfuschungen** und kann die Ueberzeugung von deren Leistungs-Unfähigkeit nicht ausbleiben. New-York, am 14. September 1847.

James Bogardus.

Indem ich auf die obige Kundmachung meines Associé hinweise, mache ich zugleich bekannt, daß die Erweiterung und alle sonstigen Einrichtungen unseres deutschen Etablissements derart getroffen sind, daß nun allen Anforderungen promptest entsprochen werden könne, und daß endlich meine beständige Correspondenz mit dem Erfinder mich in den Stand setzt, jeglichen Fortschritt an dieser herrlichen Maschine sogleich in Anwendung zu bringen, und somit die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu verdienen. Ein höchst kompendiöser, äußerst wenig Kraft erfordernder Mehlbeutelkasten wird um einen verhältnißmäßig sehr billigen Preis den Handmühlen beigefügt, so wie später das von Bogardus zum Betrieb der größeren Mühlen erfundene sehr einfache Göpelwerk, das von Amerika unterwegs ist.

Herr Dr. **Stolle** in **Breslau** (am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13) ist ermächtigt, Bestellungen entgegen zu nehmen und wird den **portofreien** Anfragen möglichst schnelle Antwort folgen lassen. Wien, den 16. Oktober 1847.

Louis Leo-Wolf aus New-York.

Zu höchst gütiger Beachtung

empfehle ich mein in allen Sorten best assortirtes bedeutendes Lager von

Rollen-Varinas und Portorico, geschnittene lose Tabake, Cigarren und Schnupf-Tabake zu billigen Preisen.

C. F. Rettig,

Kupferschmiedestrasse Nr. 38, zu den sieben Sternen.

Haupt-Lager Dresdener Chocoladen.

Wir haben für Schlesien die Haupt-Niederlage von

CHOCOLADEN, CACAO-MASSE und CACAO-THEE

aus unserer königl. s. concessionirten Fabrik bei den Herren

F. W. Scheurich u. Straka zu Breslau

errichtet und diese Herren in den Stand gesetzt, zu den **hier** bestehenden **Fabrikpreisen** zu verkaufen.

Lobeck u. Comp. in Dresden.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige offeriren wir alle Gattungen

Gewürz-, Gesundheits-, Vanillen- und Suppen-Chocoladen, Cacao-Masse in Tafeln und Blöcken, sowie Cacao-Thee in 1/4 Pfd. Packeten

in jeder beliebigen Quantität, bewilligen jederzeit den der Größe der Bestellung angemessenen Rabatt und erlauben uns hinsichts der Qualität der **Lobeck'schen Fabrikate** zu bemerken, daß dieselben **mit großer Sorgfalt gearbeitet** sind und überall den besten Eingang gefunden haben.

F. W. Scheurich und Straka,

neue Schweidnitzer Straße Nr. 7, nahe der Promenade.

Marcadier Fabre's

aromatisch-medicinische Seife.

Diese allein in der Fabrik des Unterzeichneten nach der Erfindung des verstorbenen Mercadier Fabre gefertigte Seife, über deren Vorzüge sich die dirigirenden Herren Aerzte der hiesigen königl. Charitee, Geheimerath von Gräfe's Journal für Chirurgie 2c., und andere Stimmen in medicinischen Zeitschriften bereits anerkennend und anempfehlend geäußert haben, ist nach den Erfahrungen der Aerzte ein sehr heilsames Mittel gegen rheumatische und gichtische Affektionen, gegen Flechten, Sommersprossen, Hautschürfen jeder Art, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erwärmt und reinigt die Haut, macht sie geschmeidig und weiß, und erhält dieselbe in frischem und belebtem Ansehen. Als Toilett- und Badeseife angewendet, thut sie die trefflichsten Dienste

Eine Niederlage dieser Seife habe ich der Handlung **S. G. Schwarz in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 21,** übergeben, wo dieselbe in grün bedruckten Päckchen à Stück 5 Sgr. mit der Dr. Gräfe'schen Gebrauchsanweisung und meinem Siegel versehen, verkauft wird.

J. G. Bernhardt in Berlin.

Meinen geehrten Kunden empfehle ich mein, durch die jüngsten Leipziger Meß-Einkäufe neu assortirtes

Mode-Schnitt-Waaren-Lager,

wie auch frühere Bestände meines Lagers zu ermäßigten Preisen; bei letzteren sind namentlich eine große Partie **wollene** Kleider im Preise von 2 bis 3 und 4 Thlr., in den beliebtesten Stoffen und Mustern bemerkenswerth, wie auch eine große Partie **Umschlagetücher** in allen Größen, 12/4 große von 1 Thlr. ab steigend bis 10, 15 und 20 Thlr.; eine große Partie **waschächte Kleider-Kattune,** rosa, blau, lilla, grün und sehr schön dunkelgrundige, pro Kleid 1, 1½, bis 2 Thlr. **Schwarze seidene Stoffe,** in allen Breiten, pro Kleid 8, 9 bis 10 Thlr. — Eine Partie **feine** Glacé-Handschuhe, von 15 Sgr. auf 7½ Sgr., desgl. **feine Batist-Taschentücher** mit bunt bedruckten Kanten, von 15 Sgr. auf 5 Sgr. zurückgesetzt. — Für Herren: **ächte Sammtwesten,** von 4 und 5 Thlr. auf 2, 2½ und 3 Thlr. und schwer seidene und Cachemir-Westen von 2, 3 u. 4 Thlr. auf 1, 1½ u. 2 Thlr. zurückgesetzt, seidene Hals- u. Taschentücher, zu 1, 1½ u. 2 Thlr.

Louis Schlesinger,

Ring- und Blücherplatz-Ecke, im Hause des Weinkaufmann Herrn Philippi.

Patentirte Filztuch-Teppich-Zeuge

empfiehlt die Tuch- und Modewaaren-Handlung von

P. Manheimer jun., Ring, Naschmarkt Nr. 48.

Durch direkte Sendungen empfingen in diesen Tagen:

Universal-Sauce,
Beef-Steak- „
Anchovies- „
Harvey's- „
Worchestershire-Sauce,
India-Soja-Sauce,
Muschroom Cetchup-Sauce,
Victoria-Sauce,
Salai Cream,
Mixed Pieles,
India Picles,
Picalilly, englisches Senfpulvel in Blasen und Gläsern,
Chesterkäse,
Curry Towder,
Ceyenne Pepper,
Sardines à l'huile, in Blechdosen,
Truffes du Perigord, in Gläsern,
Petits Pois, in Blechdosen und Flaschen,
Vinaigre à l'Estragon,
„ Chili,
„ de Bordeaux,
Moutards à l'Estragou,

Ferner:

Maraschino di Zara, aus der Fabrik des Francesco Drioli,
Ananas di Zara, aus der Fabrik des Girolamo Luxardo,
Macarony, in Façon und Röhren,
neue Muscat-Traubenrosinen,
neuen Schweizer-Käse,
neuen „ Kräuter-Käse,

und empfehlen:

Fülleborn und Jakob, Ohlauerstraße 15.

Aechte Harlemer Blumenzwiebeln

sind noch zu haben bei

Carl Friedrich Keitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Spardochte,

vermöge ihrer chemischen Bestandtheile besonders lang anhaltend, mit **reinster intensiver Flamme** leuchtend, empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Herrmann Stefke, Reuschestraße 63.

Gräbschener Gasse Nr. 1 ist eine Parterre-Wohnung, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist im Gewölbe daselbst zu erfahren.

Breslauer Getreide-Preise

am 23 Oktober 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	98	Sg.	93	Sg.	85	Sg.
dito gelber	[illegible]5	„	90	„	83	„
Roggen	69	„	66	„	60	„
Gerste	[illegible]8	„	55	„	52	„
Hafer	3[illegible] ¼	„	30	„	28	„
Rapps	9[illegible]	„	93	„	88	„

Breslauer Cours-Bericht vom 23. Oktober 1847.

Fonds- und Geld-Course.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 112 Gld.
Poln. Papiergeld 9[illegible]⅔ bez. u. Gld.
Oesterr. Banknoten 104 Br.
Staatsschuldscheine 3½% 92⅜ bez. u. Gld.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90¼ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 9[illegible]¾ Gld. 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 101⅓ bez u. Gld.
dito dito 3½% 91¾ Gld.
Schles. Pfandbriefe 3½% 97⅓ Br.
dito dito 4% Litt. B. 101⅔ Br.
dito dito 3½% dito 94⅙ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105½ Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 95⅙ Gld.
dito dito neue, 4% 95 Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98½ Br.
dito dito à 500 Fl. 79¾ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16⅓ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 84 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 10[illegible]⅝ Br.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 99 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100½ Br.
dito dito Prior. 4% 97½ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 87⅔ Gld.
dito dito Prior. 5% 101¾ Gld.
dito dito Prior 5% Ser. III. 100 1/12 Br.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 55 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 73 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 96⅙ Gld.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 101 Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 60 Br.
Krak.-Oberschl. 4% 73 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 68⅓ bez.

Breslauer Wechsel-Course vom 23. Oktober 1847.

Amsterdam, in Courant, 2 Mon.	—	Briefe	142 Gld.
Hamburg, in Banko, à vista	—	„	152 11/12 „
dito 2 Mon.	—	„	151¼ „
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	„	6. 27½ „
Paris, 2 Mon.	—	„	80⅚ „
Wien, 2 Mon.	—	„	102½ „
Berlin, à vista	—	„	99⅚ „
dito 2 Mon.	—	„	99⅙ „

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 22. Oktober. 1847.

Niederschlesische 4% 88⅛ Br.
dito Prior. 4% 92⅜ bez.
dito dito 5% 101⅞ bez.
dito dito Serie III. 5% —
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4⅓% —
Oberschl. Litt. A. 4% 105½ Br
dito Litt. B. 4% 99¼ Br 99 Gld.
Köln-Minden 4% 96½, ¾ u. ⅝ bez. u. Br.
Krakau-Oberschl. 4% 72¼ Br.
Sächs.-Schles. 4% 100½ Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 68½ Br. ¼ Gld.
Posen-Stargarder 4% 82 Br.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½% 92¼ bez. Ap. à 100 Rtlr. 92¾ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101⅜ Br.
dito dito neue 3½% 91½ Gld.
Polnische dito alte 4% 9[illegible] Br.
dito dito neue 4% 94 7/12 bez.

Universitäts-Sternwarte

21. u. 22. Oktober.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr	27	8, 12	+ 10, 40	+ 9, 4	1, 0	0° S	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		8, 92	+ 9, 50	+ 7, 8	1, 8	36° W	"
Nachmitt. 2 Uhr.		10, 30	+ 9, [illegible]0	+ 8, 7	3, 2	45° NNW	große Wolken
Minimum		8, 12	+ 9, 40	+ 7, 2	1, 0	0	
Maximum		10, 42	+ 10, 40	+ 9, 5	3, 2	58°	

Temperatur der Oder + 8 0

22. u 23. Oktober.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres	feuchtes niedriger	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr	27	11, 12	+ 9 00	+ 4 3	1, 2	7° WSW	meist heiter
Morgens 6 Uhr		10 56	+ 7, 9[illegible]	+ 3, 4	1, 0	12° S	meist überw.
Nachmitt. 2 Uhr		9 [illegible]4	+ 10 [illegible]0	+ 9, 4	4, 4	3° W	heiter
Minimum		9 58	+ 7 9[illegible]	+ 3, 4	1, 0	3°	
Maximum		11 14	+ 10 00	+ 10 3	4, 4	35°	

Temperatur der Oder + 8, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.